



Druck-Verlag: Kroschke & Kroschke, Herne, Westf., 8, neben der Hauptpost.
Erscheinung: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Verkaufspreis: 60 Pf. pro Jahr, frei ins Haus gebracht. / Postbezugspreis: 1,20 Mark pro Jahr.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, Herne.
Anzeigen- und Reklameteil: Carl Portels, Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gödingen Anzeiger, Oerther Anzeiger

Amlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.- versichert,
wenn durch einen Unfall der Tod oder Gesamtschadensfall eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pf., auswärts 8 Pf., Arbeit
und Wohnraummarkt 8 Pf., 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pf.
Der auf die Inserate eingeräumte Nachdruck oder Kopialentwurf wird bei
Konkurrenz und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprechk. Anschlag:
Samml.-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne

Nr. 70 (Erstes Blatt)

Samstag, den 23. März 1929

25. Jahrgang.

Die deutsche Leistungsfähigkeit muß Basis bleiben.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Berlin.

Tendenzmache im Ausland.

Von unserer Berliner Vertretung.

Berlin, 22. März. (Via. Drahtber.)

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute vormittag in Berlin eingetroffen, um zunächst an einer Sitzung des Generalrates der Reichsbank teilzunehmen, die heute stattfindet. Am Samstag wird Dr. Schacht mit dem Reichsminister, dem Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister eine Unterhaltung haben, in der er lediglich über den gegenwärtigen Stand der Pariser Reparationsverhandlungen berichten wird.

Der Berliner Reife Schacht wird von der ausländischen Presse, besonders von amerikanischen und englischen Blättern, gaffelstetig eine übertriebene Bedeutung beigegeben. Es wird in der ausländischen Presse behauptet, Dr. Schacht bringe nach Berlin ein Angebot der Pariser Sachverständigen, wonach die deutschen Jahreszahlungen auf 1,750 Milliarden Mark herabgesetzt werden sollen. Dieses Angebot, in dem auch bereits die Anzahl der Jahre fixiert sei, soll nach der Darstellung der ausländischen Presse an einige Bedingungen geknüpft sein, über die Näheres nicht bekannt ist. Dr. Schacht, so heißt es weiter, wolle in Deutschland zusammen mit den maßgebenden Wirtschaftsgruppen und mit der Reichsregierung die Lage prüfen und sich erst dann zu dem Angebot äußern.

Diese Nachricht beruht, soweit man hört, auf bloßer Kombination. Offiziell wird mit aller Entschiedenheit bestritten, daß der Reichsbankpräsident eventuell die offizielle Genehmigung der Reichsregierung zu einem Angebot der Generalität einholen wolle. Die Reife Schacht nach Berlin kann schon

deshalb mit einem angeblichen neuen Angebot nicht in Zusammenhang gebracht werden, als die Reife längst schon geplant war.

An zuständigen deutscher Stelle weiß man weiter darauf hin, daß der Vorschlag einer Jahreszahlung in Höhe von etwa 1 1/2 Milliarden Mark ebenso wie eine Teilung des Transferfusses schon wiederholt in der gegenwärtigen Presse erörtert worden sind, ohne daß sich irgendeine Festlegung dafür fand. Auch die Kautelarstellung, wonach der Reichsfinanzminister Dr. Brüning zusammen mit Wirtschaftsminister Brüning und Dr. Schacht in Berlin Konferenzen abhalten werde, wird von unterrichteter Stelle bestritten und als freierfunden bezeichnet.

Die deutsche Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß derartige Verhandlungen mit Deutschland den Eigenschaften der Verhandlungsführer in Paris als „unabhängige Sachverständige“ nicht entsprechen und daß daher schon aus diesem anerkannten Grund aus dem Reichsbankpräsidenten und Vorgesetzten nicht in Frage kämen.

Im übrigen ist es im Augenblick auch gar nicht möglich, von hier aus ein Urteil über das angebliche Angebot zu fällen, weil ja auch die übrigen Bedingungen, wie z. B. die Zahl der Annuitäten, nicht bekannt sind.

Deshalb kann man bisher auch nicht von einer Ermäßigung um 750 Millionen sprechen. Nach dem bisher bekannten Auffassung ist es vollkommen abwegig, etwa die 2 1/2 Milliarden des Damocles zum Ausgangspunkt zu nehmen, vielmehr gibt es für die endgültige Lösung des Reparationsproblems nur eine Basis:

die deutsche Leistungsfähigkeit. Dafür ist die augenblickliche angespannte Finanz- und Budgetlage wohl der beste Beweis. Umsonst empfiehlt es sich nach Auffassung maßgebender Berliner Kreise, zunächst einmal nähere Mitteilungen über die Einzelheiten des angeblichen allierten Vorschlags abzuwarten.

Das Staatsrats-Plenum behandelt die Umgemeindungsvorlage.

Keine neuen Gesichtspunkte.

Ausführliche Berichte und Debatten.

Berlin, 22. März. (Telegr.)

Im Preussischen Staatsrat kam heute der Beschlusseinstellung über die kommunale Neugliederung des Rheinisch-Westfälischen Industriegebiets zur Beratung. Das Wort erhält zunächst

Berichterstatter Eltes-Kretsch (Ztr.)

Der Berichterstatter betont, daß dieses Gesetz weder aus Spitzerei, noch etwa aus Lust am Wenden entstanden ist, und daß es sich bei ihm auch nicht etwa um politische Spekulationen handelt. Der Rechner habe die starke liberale Stimmung in diesem Gebiete hervorzuheben. Die Städte sind dort zum großen Teil räumlich, zum großen Teil auch wirtschaftlich miteinander verbunden. Der Entwurf will aus dieser Entwicklung die Folgerungen ziehen, will den Städten Raum geben zu einer planvollen Entwicklung. Die Großstädte sind für Deutschland notwendig. Ihre Schattenseiten sind aber nur die Folge des Raummangetels. Daher will der Entwurf in erster Linie den wachsenden Städten Raum geben. Der Entwurf stellt einen Teil der großen Verwaltungsreform dar. Der Rechner ist hinsichtlich der Auswirkung des Entwurfs optimistisch und hofft, daß die aufgewendeten Kosten sich rentieren werden. Für die Gesamtverwaltung seien Ersparsnisse zu erwarten. Der Berichterstatter kommt dann auf die Kritik zu sprechen, die an den geplanten Maßnahmen geübt werde. Was Eltes dann zu den einzelnen Punkten der Vorlage sagt, deckt sich mit den gestern bereits veröffentlichten Beschlüssen des Gemeindevorstandes.

Der Staatsrat, so betont der Berichterstatter, hat vor allem der Wunsch, daß die Gemüter in dem betroffenen Gebiet endlich wieder beruhigt werden und daß die Beschlüsse des Gebiets zum Segen gereichen.

Der zweite Berichterstatter, Dr. Ehrlicher, Danziger (Rechtsvereinsgruppe) berichtet zunächst über die Verhandlungen des Ausschusses bezüglich der Stadtgemeinden Solingen. Der Ausschuss sei übereinstimmend der Auffassung gewesen, daß es gegen den Willen von Obliegen im öffentlichen Interesse liege, die fünf Städte Solingen, Wald, Hückelberg, Gräfrath und Obliegen zusammenzuschließen. Der Ausschuss habe eine Vereinigung von Barmen und Elberfeld als wünschenswert bezeichnet. Die weiteren Darlegungen aus dieses Berichterstatters decken sich mit dem schon bekannten Standpunkt des Ausschusses.

Das Staatsratsmitglied Herina-Kaiser (Ztr.) berichtet über die Neuorientierung der rechtsrheinischen Kreise. Staatsrat Dr. Herina-Kaiser berichtet, daß die Vorlage ein gewisses Element, das zweifellos die Förderung der Großstädte bedeute, was, politisch gesehen, unerwünscht sei. Brauer-Altona (Ztr.) betont, daß seine Freunde in dem Gesetzestwurf eine staatspolitische Tat ersten Ranges sehen und ein Stück Verwaltungsreform.

Vom Zentrum sprachen noch die Abg. Antonius und Pauli und betonten, daß das Zentrum keine Anträge aus Gründen des allgemeinen und öffentlichen Wohls gestellt habe. Das Ausschussmitglied Kaiser-König (Zentrum) sagte u. a., der Vorschlag im Falle Elfen sei eine große Ramscharbeit gewesen. Der Antrag seiner Fraktion gebe dahin, nur die Gebiete nördlich der Ruhr Elfen zu unterteilen. Die Stadt werden mit ihrer reichhaltigen Vergangenheit mehr als mit allen Kräften gegen die Eingemeindung.

Nach einer noch sehr ausführlichen, bis in die späten Abendstunden dauernden Aussprache, in der die Vertreter aller Fraktionen und insbesondere die Rührer der freien Fraktionen und der Sozialdemokraten die Abkündigungen auf Samstag 11 Uhr.

Zweite Beratung des Finanzministeriums.

Mit der Beratung verbunden wird der deutschnationalen Antrag von Rott über die Zurückstellung von Neubauten künftiger Verwaltungsgebäude, ferner Anträge der Wirtschaftspartei über die Reffen von Landtagsauschüssen, Kommunalbeamten usw., sowie über die Beamtenpersonalpolitik, der Antrag der Deutschen Fraktion über die Beibehaltung der Genehmigung von Haus- und Nachtverträgen. Auch eine Reihe kommunistischer Anträge wird zur Beratung gestellt. Sie betreffen die Einführung einer Ruhestands- und Hinterbliebenenversicherung für Reichs- und Staatsarbeiter, ferner anderweitige Regelung der Vöhen und der Wohnungsverhältnisse der Staatsarbeiter.

Abg. Simon-Neukirch (Ztr.) berichtet eingehend die Beamtenverhältnisse. Das Beibehaltungswesen werde schwere Schädigungen auf, vor allem dürfe auch der Aufstieg der Volkshüter in die Beamtenlaufbahn nicht unterbunden werden.

Abg. Eberbach (Ztr.) wünscht, daß den weiblichen Beamten die Möglichkeit erhalten bliebe, im Falle der Verheiratung freiwillig aus dem Staatsdienst auszuscheiden.

Reichsminister Dr. Brüning erklärte: Wenn die Kassenlage des preussischen Staates nicht in Ordnung wäre, dann würde ich nicht hier als verantwortlicher Finanzminister stehen. Ich erkläre, daß in Preußen alles

in bester Ordnung ist und daß wir noch nie die Verabreichung der Beamtenbezahlung in Erwägung gezogen haben.

Abg. Grebe (Ztr.) weist die Besetzung des deutschnationalen Redners zurück. Anachassis der Rotlage weiter Volkschichten, insbesondere der gewerblichen Mittelstände, daß das Zentrum in diesem Jahre darauf versichtet, Anträge zu stellen, die neue Stellen schaffen oder bestehende mit Mehrausgaben belasten würden. Es werde auch solche Anträge von anderen Parteien abgelehnt.

Nächste Sitzung Samstag.

Dr. Mousfang erhebt Schadenersatzklage.

Berlin, 22. März. (Via. Drahtber.) Der frühere Direktor der staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen, der vom preussischen Handelsminister Schreiber bekanntlich seines Postens enthoben worden ist, hat, wie wir erfahren, gegen seine Entlassung Schadenersatzklage beim Reichsarbeitsgericht erhoben. Im Interesse der rechtlichen Klärung des Falles Mousfang ist dieser Schritt durchaus zu begrüßen. Heber die Angelegenheit selbst wird, sobald eine gerichtliche Entscheidung herbeigeführt ist, noch manches zu sagen sein.

Zentrum und Ehescheidungsreform.

Die Ablehnung des Zentrums.

Aus zentrumsparlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

„Zu einer recht bemerkenswerten Aussprache kam es am Donnerstag am Schluß der Sitzung des Rechtsausschusses über die Frage der Ehescheidungsreform. Bei Festlegung der Tagesordnung für die Sitzung nach dem Zentrum sich mit einer Rede in dem man, daß das Zentrum sich mit einer Vorlage dieser Materie im Ausschuss zur Zeit nicht einverstanden erklärt habe, und auch nicht einverstanden erklären könne.“

Sofort erhob sich der Reichsjustizminister Koch und behauptete, es sei Pflicht des Ausschusses, die ihm übermittelten Anträge unverzüglich zu erledigen. Im Reichsjustizministerium sei eine Vorlage in allen Einzelheiten ausgearbeitet. Er werde diese Vorlage dem Ausschuss zur Beratung zur Verfügung stellen.

Obwohl der Vertreter der bayerischen Volkspartei darauf aufmerksam machte, daß durch die Behandlung dieses außerordentlich schwierigen und politisch umstrittenen Problems die Schwerfälligkeit, die der Bildung einer festen Regierung und einer fruchtbringenden Arbeit im Parlament entgegenstände, stark vermehrt würden und er daher dringend darum bitten müßte, die Frage der Ehescheidungsreform zur Zeit nicht in Angriff zu nehmen, beharrte der Reichsjustizminister und mit ihm Parteien der Linken hartnäckig auf einer sofortigen Inangriffnahme der Beratungen im Ausschuss.

Da offensichtlich eine Mehrheit für die sofortige Beratung im Ausschuss vorhanden ist, muß damit gerechnet werden, daß alsbald nach dem die Beratungen im Ausschuss beginnen werden. Ob es politisch fraglich ist, gerade jetzt auch noch diesen Zündstoff unter die Parteien zu werfen, muß hienach bemerkt werden.

Besonders bedenklich aber will es uns scheinen, daß der Reichsjustizminister unter Umgehung des Reichstages die Ehescheidungsreform in seinem Ministerium ganz Geheimsachen ausarbeiten läßt, um sie alsdann dem Ausschuss als Material zur Verfügung zu stellen. Praktisch wird es dann so laufen, daß eine dem Reichsjustizminister besonders nahestehende Partei die Geheimsachen vorlagte im Ausschuss als Antrag zu den übermittelten Anträgen einbringt und daß dann mit Mehrheit im Ausschuss beschlossen wird, daß diese neue, von der Regierung ausgearbeitete Vorlage der gesamten Beratung und Beschlußfassung zu Grunde gelegt wird.

Auf solche Weise wird nicht nur die gesetzgebende Ordnungsmäßigkeit vornehmlich erste Beratung im Plenum unmöglich gemacht, sondern auch dem Reichsrat die ihm verfassungsmäßig obliegende Vorbereitung entzogen.

Wir erheben schon jetzt Protest gegen diesen Plan des Reichsjustizministers, der anscheinend die Ehescheidungsreform mit aller Kraft vorwärts treiben will.

„Diktatur“, ein unverantwortliches Schlagwort.

Faschistisches System in Deutschland unmöglich.

Ein gefährliches Spiel.

Die Zeitungsredaktionen der bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held die Unverantwortlichkeit des Schlagwortes „Diktatur“ in überaus bemerkenswerter Weise. Er betonte, daß die Voraussetzungen für eine Diktatur in Deutschland vollkommen fehlen. Der italienische Faschismus hat ein italienisches Volk zur Voraussetzung. Unter totalen, wirtschaftlichen, konfessionellen Verhältnissen in Deutschland, die ganze Einstellung des Deutschen zu den staatlichen Dingen, die politische Struktur des deutschen Volkes, die eine so differenzierte weltanschauliche Gliederung aufweist, mag die Übertragung eines faschistischen Systems auf Deutschland undenkbar.

Wichtiger noch als die Frage nach der Möglichkeit und Nützlichkeit einer Diktatur ist die andere Frage, wie eine Diktatur in Deutschland eingeführt werden könnte. Auf dem Reichstag hat Ministerpräsident Dr. Held in Regensburg eine Antwort gegeben, auf die das Volk hören sollte. Der Versuch, eine Diktatur in Deutschland aufzurichten, bedeutet, so sagte Dr. Held, zum mindesten das Spiel mit einer neuen Revolution.

„Es ist ein Wahn zu glauben, daß durch eine neue Revolution

lution dem deutschen Volke aus seiner Not geholfen werden kann. Eine Revolution wird keine neuen Werte schaffen. Sie würde das, was mühsam aufgebaut worden ist, wieder zerstören.“

In Deutschland sind nicht viel Werte mehr zu finden.

Es ist also eine Unverantwortlichkeit, mit dem Schlagwort der Diktatur um sich zu werfen. Wir sind ein volkstümliches Volk. Glaubt jemand, das uns wenig wohlhabende Ausland würde jeder Diktatur, gleich welcher Art, mit verführten Armen anziehen? Wer kann die Verantwortung übernehmen, eine neue chaotische Vermischung unterer Verhältnisse heraufzudecken zu gestalten und neue Vordränge für zu beschwören, die unteren Klassen einen Anstoß geben könnten, das über das deutsche Volk errichtete Joch noch ruhiger zu tragen und andere schlimme Dinge zu tun.“

Die Leute, die heute am meisten von Diktatur reden, denken in der Regel an eine Rechtsdiktatur. Wenn sie sich selbst für den kommenden Diktator. Wer das Spiel mit der Diktatur spielen will, der muß sich klar darüber sein, daß sehr wohl am Ende einer solchen revolutionären Umgestaltung unserer politischen Verhältnisse die Diktatur der Linken stehen könnte.

Die freien Berufe gewerbesteuerpflichtig.

Der Landtag genehmigt die Gewerbe- u. Kirchensteuerergänzungen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 22. März. (Telegr.)

Der Landtag stimmte zunächst Anträgen zu, die die Staatsregierung auffordern, die Lohnverhandlungen mit den Staatsbetrieben wieder aufzunehmen. Dann folgte die

3. Beratung der Gewerbesteuer für 1929.

Dabei handelt es sich namentlich um die Frage, ob der in 2. Lesung angenommene Zentrumsantrag, auch die freien Berufe in die Gewerbesteuer einzubeziehen, beibehalten wird. Inwieweit ist ein Kompromißantrag ausgearbeitet worden, der für die freien Berufe eine Einkommensgrenze von 1000 Mark für die Gewerbesteuer vorsieht. Von den Deutschen Nationalen ist ein Antrag eingebracht, der die Einbeziehung der freien Berufe wieder ablehnen will.

Bei der Abstimmung wird der erste Teil des Kompromißantrages, die freien Berufe nach dem Ertrage bei der Gewerbesteuer zu belegen, mit Mehrheit angenommen. Dafür stimmten Kommunisten, Sozialdemokraten und Teile der übrigen Parteien. Darauf wird der zweite Teil des Kompromißantrages, daß eine Einkommensgrenze von 1000 Mark für die Gewerbesteuerpflicht der freien Berufe festgesetzt werde, abgelehnt, hauptsächlich weil auch die Sozialdemokraten und größere Teile der anderen Parteien dagegen stimmten.

Über den deutschnationalen Antrag, die freien Berufe aus der Gewerbesteuerpflicht zu streichen, wird namentlich abgelehnt. Außer den Antragstellern stimmten nur die Kommunisten geschlossen für die Streichung. Daraus kommen noch Solitäre mit aus anderen Parteien. Der Antrag wird mit 221 gegen 113 Stimmen bei fünf Enthaltungen abgelehnt.

Im übrigen bleibt es unter Ablehnung weiterer Änderungsanträge im wesentlichen bei den Beschlüssen der 2. Lesung. Annahme fand noch ein polypartistischer Antrag, die Steuer nicht mehr Gewerbesteuer, sondern „Gewerbe- und Berufssteuer“ zu nennen. In dieser Fassung wird das Gesetz endgültig in 3. Lesung und in der Schlussabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

2. Beratung der Kirchensteuerergänzungen.

Zunächst wird der evangelischen Kirchensteuer der Kirchensteuerrechts der evangelischen Landeskirchen beraten. Der Entwurf gewährt den evangelischen Landeskirchen das Recht, die Kirchensteuer, die bisher nur auf Grund der Einkommensteuer erhoben werden konnte, künftig neben der Kirchensteuer auch auf Grund der Grundbesitzsteuer und der Körperschaftsteuer zu erheben.

Das Gesetz wird in 2. Beratung gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten angenommen. Der Entwurf wird zur Beratung der Kirchensteuerrechts der katholischen Kirchen und der evangelischen Kirchenverbände wird dann gleichfalls in 2. Beratung angenommen.

Kein deutscher Verteidiger zum Militärgericht mehr zugelassen.

Landau (Pfalz), 22. März. (Telegr.)

In der gestrigen Sitzung des französischen Militärgerichts Landau, in der gegen den Kraftwagenführer Stein aus Gernersheim wegen vorläufiger Körperverletzung, begangen an einem französischen Oberfeldwebel, verhandelt wurde, stellte der Offizialverteidiger, ein französischer Offizier, den Antrag, das Gericht möge beschließen, daß der von dem Angeklagten gewählte deutsche Verteidiger, Senatspräsident Dr. Führ, als Verteidiger zugelassen werde.

Der Präsident des Gerichtshofes erklärte, er habe keine Weisung vom kommandierenden General, keine deutschen Verteidiger mehr zuzulassen. Der Militärstaatsanwalt stellte den Gegenantrag, und das Gericht lehnte die Zulassung Dr. Führs als Verteidiger vor dem Militärgericht des französischen 32. Armeekorps in Landau mit der Begründung ab, daß neue französische Militärstrafen vom 1. Januar 1929 gestatte nicht mehr, einen ausländischen Rechtsanwalt zuzulassen.

Der Angeklagte erklärte, er werde zum Zeichen des Protestes gegen diese Maßnahme sein Wort zu seiner Verteidigung sagen und keine Frage des Vorsitzenden beantworten.

Gewaltjustiz.

Ein Rechtskandal in Landau.

Militärgericht mehr zugelassen.

Das Gericht verurteilte Stein wegen fahrlässiger Körperverletzung, über den Antrag des Staatsanwalts hinausgehend, zu einem Monat Gefängnis und wegen „Mitschuld“ zu weiteren 45 Tagen Gefängnis und 2000 Francs Geldstrafe. Der Angeklagte hat sofort Revision beim Kassationsgericht in Paris eingelegt.

In der vorausgehenden Verhandlung war der Anwalt Thot, der grobfaßliche eine deutsche Frau in Landau mit einem Kraftwagen auf dem Fußsteig überfahren und getötet hat, zu einem Tag Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt worden.

Die „A. F.“ schreibt dazu: Nichts kann schärfer den Unterschied kennzeichnen, den die französische Militärjustiz zwischen Belohnungsangehörigen und deutschen Staatsangehörigen macht, als diese beiden in derselben Situation von demselben Gericht gefällten Urteile. Der französische Belohnungsangehörige, der eine deutsche Frau überfährt und tötet, geht praktisch strafflos aus. Ein französischer Unteroffizier dagegen wird von einem deutschen Autolenker ohne dessen Verbalhuten angefahren und erleidet nicht nennenswerte Hautabwühlungen. Urteilt ein Monat Gefängnis wegen angeblicher Mitschuld nach der Tat, obwohl die Darstellung des Angeklagten, daß er von dem Borkal gar nichts bemerkt hat, nicht widerlegt werden kann. Zudem soll der verurteilte Deutsche noch Schadenersatzpflichtig gemacht werden, da das getötete Kind eines Werts von 4000 Francen gehabt haben soll.

Günstige Konjunktur im Ruhrbergbau.

Steigerung der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter. — Verminderung der Kohlenbestände. — Die hohe Zahl der Feiertage im Februar.

In den letzten Wochen ist im Ruhrbergbau infolge einer günstigen Konjunktur eingetreten, als die Kohlenproduktion wesentlich gesteigert werden konnte und auch der Kohlenabsatz im abgelaufenen Monat sich erheblich verbesserte. Die letztendliche Kohlenproduktion des Ruhrgebietes stellte sich auf 85.441 T. im Monat Februar gegen 81.725 T. im Januar. Der Absatz in Rotz für Rechnung des Syndikats betrug im unbesetzten Gebiet 792.013 T. und im besetzten Gebiet 1.398.362 T. im Monat Januar. Der letztendliche Absatz betrug sich auf 50.671 T. gegen 45.109 T. im Januar, also ein Mehr von 5.562 T. täglich.

Erstmalig konnte dem auch die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter im Ruhrbergbau im Monat Februar nicht nur der Beschäftigung erhalten bleiben, sondern darüber hinaus sogar gesteigert werden. Während Ende Januar noch 365.104 beschäftigte Arbeiter gezählt wurden, hat sich diese Zahl Ende Februar auf 365.778 erhöht, mithin sind also

im Laufe des Monats Februar 674 Neueinstellungen

erfolgt. Immerhin blieb die Zahl der wegen Absatzmangels eingestellten Feiertage im Monat Februar noch sehr hoch und übersteigt nach der vorläufigen Berechnung des Bergbauvereins mit 232 432 die des Monats Januar, in dem nur 179.000 Feiertage notwendig waren, um 51.432. Infolge der überaus guten Konjunktur konnten in der ersten Märzwoche keine Feiertage eingestellt werden, da sowohl kein Absatz, als auch kein Abgang bestand.

Die Kohlenförderung und der Kohlenabsatz

haben dagegen den ursprünglich erhofften Erwartungen nicht entsprochen und

blieben arbeitstäglich gerechnet hinter den Zahlen des Monats Januar zurück.

Die Mitteilungsbeurteilung des Syndikats förderten insgesamt im Monat Februar bei 24 Arbeitsstätten 8.987.710 T., also arbeitstäglich 374.468 T. gegen 383.346 T. im Januar. Die arbeitstäglich Förderung blieb also mit 11.888 T. hinter dem Vormonat zurück. Der auf die Verkaufsleistung (10.980.131 T.) in Rechnung kommende Absatz betrug sich für den Monat Februar auf 6.417.328 T. Kohlen. Arbeitstäglich errechnete sich der Absatz mit 262.6 T. hinter dem Januar-Absatz zurück. Der Kohlenabsatz erhöhte sich auf 50,25 Prozent der Beteiligung gegen 44,05 Prozent im Vormonat und der Bruttoabsatz auf 44,98 Prozent gegen 38,80 Prozent. Der Gesamtabsatz ausschließlich Sechselförderabsatz stellte sich im Monat

Februar auf 1.444.172 T. Kohlen, 2.607.748 T. Rotz und 297.288 T. Brutto. Während der Kohlenabsatz arbeitstäglich gegen den Vormonat um 11.312 T. abnahm, stieg der Bruttoabsatz arbeitstäglich um 9.655 T. und der Bruttoabsatz arbeitstäglich um 1.689 T. Der Kohlenabsatz für Rechnung des Syndikats betrug im Monat Februar 3.815.098 T. Hieron entfallen auf das unbesetzte Gebiet 2.494.991 T. und auf das besetzte Gebiet 1.320.107 T. Arbeitstäglich lag der Kohlenabsatz um 14.390 T. niedriger als im Januar. Bemerkenswert ist hierbei die Tatsache, daß der Absatz im besetzten Gebiet, der sich im Vormonat auf 2.125.828 T. stellte, um rund 800.000 T. zurückgegangen ist. Der Kohlenabsatz für Rechnung des Syndikats betrug sich, wie oben erwähnt, auf 1.418.791 T. und der Bruttoabsatz auf 233.413 T. In Summa (Kohle und Brutto) in Kohle umgerechnet) ergab sich ein Syndikatsabsatz von 5.867.201 T.

Arbeitstäglich blieb der Syndikatsabsatz um rund 6.100 T. niedriger als im Monat Januar.

Haltenbestände.

Die Ende Januar noch 2.98 Millionen T. betragenden Bestände haben sich im Februar um etwa 1,5 Millionen Tonnen auf 1,43 Millionen Tonnen vermindert. Während sich die Haltenbestände an Kohlen, Brutto und einerseits effektiv erhöhte haben, war andererseits ein erheblicher Ausbruch durch die wesentliche Verminderung der Kohlenbestände. Infolge der guten Beschäftigung auf den Kohlenfeldern konnten in einzelnen Fällen die Beschäftigten durch Übernahme von zur Entlastung gekommenen Bergarbeitern der Liebertagebetriebe anderer Schichtanlagen weiter etwas verfrachtet werden.

Bei den jetzt noch zu verhandelnden Stilllegungen

einer Reihe von Oberlagerebetrieben handelt es sich zumeist um Zusammenlegungen der Betriebe, wozu die Unterlagerebetriebe in nicht so großem Maße betroffen wird wie die Liebertagebetriebe. Soweit eine Verlegung der Unterlagerebetriebe nicht durchgeführt werden konnte, war eine Unterbringung dieser Arbeiterkräfte in anderen Bergbauunternehmen durch Vermittlung der Arbeitsämter möglich. Zum größten Teil konnten auch die zur Entlastung kommenden Liebertagebetriebe auf anderen Liebertagebetrieben untergebracht werden, so daß man annehmen darf, daß die augenblicklich gute Beschäftigung im Ruhrbergbau auch die Lage des Arbeitsmarktes für den Ruhrbergbau als bisher erleichtern wird.

Neuerungen am Sommerbad.

Berücksichtigung der Schwimmvereine.

Am Donnerstag, dem 21. d. M., 16.30 Uhr, trat der Ausschuss für Lebensübungen und Jugendpflege zu einer Sitzung zusammen. Vor der Sitzung fand eine Besichtigung des Sommerbades durch die Ausschussmitglieder statt. Die Besichtigung ergab, daß größere Schäden durch den stark anhaltenden Frost nicht eingetreten sind.

In der nachfolgenden Sitzung beschloß der Ausschuss die Durchführung notwendiger Instandsetzungsarbeiten, u. a. die Anbringung von neuen Spiegeln in den Zellen der Männergarderobe anstelle der im Vorjahre zum Teil beschädigten oder entwendeten, die Anbringung eines weiteren Kleiderhakens in allen Zellen und die Aufstellung einer Aufhängeschränke für Kleiderbügel, die jedem Badegast die Entnahme von Kleiderbügel ohne Anwesenheit des Personal ermöglicht. Der zum Teil beschädigte und gestohlene Plattenbelag an der Bodenfläche soll wieder in Stand gesetzt werden. Weiter wurden für die Betriebsführung notwendige kleinere Anschaffungen beschlossen.

Ferner sollen die Brausen durch eine besondere

Stütze stärker befestigt werden. Auch wurde die Aufstellung einer Trennwand zwischen dem Betrieb des Erfrischungsaumes und der Männergarderobe beschlossen. Beschlossen wurde weiter, den Raum zwischen den Tribünenanlagen an der hinteren Front des Gebäudes mit in den Betrieb des Erfrischungsaumes einzubeziehen und die Abgrenzung durch Aufstellung von mit Eisen beplanzten Kästen durchzuführen.

Es wurde dann, da dies die Erfahrung des Vorjahres erforderte, der Entwurf einer neuen Haus- und Badeordnung beraten. Der Ausschuss beschloß, den nur in unwesentlichen Punkten veränderten Entwurf der Badeordnung dem Magistrat zum Erlaß vorzulegen.

Die Eröffnung des Bades soll je nach den Witterungsverhältnissen baldmöglichst, jedoch nicht vor dem 15. April erfolgen. Die für das Vorjahr festgesetzten Badzeiten sollen auch für die kommende Badeaison Geltung haben, soweit sie von der weiter unten angeführten beschlossenen Neufestsetzung der Übergangszeiten der Schwimmvereine nicht beeinflusst werden.

Der Ausschuss beschloß sich sodann mit Anträgen der Schwimmvereine. Es wurde beschlossen, die

Übungszeiten des Schwimmvereine

wie folgt festzusetzen: An zwei Abenden der Woche wird den Schwimmvereinen von 20 Uhr ab das Sommerbad zur alleinigen Benutzung zur Verfügung gestellt. An zwei weiteren Abenden der Woche können die Schwimmvereine, gleichfalls von 20 Uhr ab, das Bad zu ermäßigten Preisen benutzen mit der Einschränkung, daß die Schwimmvereine nur Sprung- und Schwimmübungen betreiben dürfen, während das übrige Publikum nicht das Bad zu verlassen braucht, sondern das Nichtschwimmerbad benutzen kann.

Besüglich der Preisermäßigung für die Schwimmvereine beschloß der Ausschuss, es bei der vorjährigen Regelung zu belassen, wonach die Mitglieder der Schwimmvereine, und zwar Erwachsene 20 Pf. und Jugendliche 10 Pf. zahlen. Einzel- und Dauerkarten für die Schwimmvereine haben jedoch entgegen dem Wunsch der Schwimmvereine nur für die jugendlichen Übungszeiten Gültigkeit.

Der Ausschuss beschloß ferner, den Schwimmvereinen je einen freien Platz für die technische Leitung, für einen Schwimmwart, einen Jugend-Schwimmwart und eine Damenleiterin zuzubilligen. Auch diese Karten haben nur für die festgelegten Übungszeiten Gültigkeit.

Den Schwimmvereinen sollen die im Obergeschoß des Gebäudes befindlichen Seitenträume als Auskleideräume für die Übungszeiten und weitere Räume zur Aufbewahrung ihrer Geräte überlassen werden.

Zurückstellung des zugehörigen Ausbaues der Bahnhofstraße.

Aus der Sitzung der Wirtschafts- und Verkehrs-Kommission.

In der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Tag der abgehaltenen Sitzung der Wirtschafts- und Verkehrskommission wurde beschlossen, der beabsichtigten Neuregelung der Verkehrsverhältnisse bei der Komforthaus- und Komforthaus-Neueinstellung des zweigleisigen Ausbaues der Bahnhofstraße in Herne zuzustimmen. Ferner wurde beschlossen, die Aufstellung des Elektrifizierungswertes Westfalen H. O. Bodum, und den Umtausch der Aktien gegen Gesellschaften der Vereinigten Elektrifizierungswerte, G. m. b. H., Dortmund, den hiesigen Körperschaften zur Annahme vorzuschlagen. Ferner wurde einer Erhöhung des Stamkapitals zugestimmt. Die neuerdings aufgestellte Berechnung über die von der Stadt Herne zu dem Betrieb der Autobuslinien Herne — Friedrich der Große, Herne — Hochlarmark und Karoline — Bodum — Herne zu leistenden jährlichen Zuschüsse in Höhe von 11.000 RM. fand gleichfalls die Zustimmung der Kommission. Es wurde beschlossen, die Annahme der bereits früher beratenen Beträge den städt. Körperschaften zur Annahme zu empfehlen.

Die Kommission nahm zum Schluss Kenntnis von der von der Westfälischen Straßenbahn beschlossenen Änderung des Gesellschaftsvertrages.

Wesentliche Besserung des Arbeitsmarktes.

Wochenlagebericht des Arbeitsamtsbezirks Herne für die Zeit vom 11. März bis 16. März 1929.

Weiterer Rückgang der Zahl der Unter-stützungsempfänger.

Durch das Aufheben der Frostperiode und durch die eingetretene bessere Witterung hat sich die Arbeitsmarktlage wesentlich gebessert. Der Abgang aus der Unterfertigung hat sich vergrößert und hält noch an. Die Gesamtzahl der Unterfertigungsempfänger ist von 8757 auf 7352 herabgefallen. Der Abgang beträgt 1405 Personen = 16 Prozent. Auf fast allen Teilarbeitsmärkten hat eine Besserung des Beschäftigungsgrades eingeleitet. Auf den Teilarbeitsmärkten Bau, Verkehr und Lohnarbeit erreicht die Zahl der Vermittlungen bereits die der Neuaufnahmen. Bei den handwerklichen Betrieben scheint ebenfalls ein Stillstand in der Ablegung von Arbeitskräften eingetreten. Auch hier wird mit der Anziehung von Nachkräften gerechnet.

Bei Landwirtschaft verstärkt sich die Nachfrage. Das Angebot an jugendlichen, ungelerten Kräften nimmt zu. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt herrscht immer noch Mangel an Angebot bei lebhafter Nachfrage. Ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage wird, sobald die Verfrachtungsmöglichkeiten des Arbeitsamtes sich voll ausgereizt haben, erzielt werden.

Beim Bergbau ist zwar der Abgang aus dem Arbeitsverhältnis mit 44 Personen noch verhältnismäßig stark, dagegen wird aber die erhöhte Vermittlung, vor allem nach Sachfen, zur Besserung des Arbeitsmarktes beitragen. Offene Stellen für Hauer und Lehrhauer für den hiesigen Steinkohlenbergbau liegen in ausreichendem Maße vor.

Die Vermittlungszahl bei Metall verstärkt sich ebenfalls. 20 Personen konnten einem Dauer-Arbeitsverhältnis zugeführt werden. An Neuaufnahmen meldeten sich 44 Personen. Durch den Wiederbeginn der Montagearbeiten wird mit einer weiteren Entlastung des Arbeitsmarktes gerechnet.

Bei Leder, Holz, Nahrung und Bekleidung verlangsamt sich weiterhin das Tempo der Entlastungen. Bei Bekleidung macht sich der Auftragsrückgang für das Frühjahrsgeschäft langsam bemerkbar. Schneider werden bereits nachgefragt.

Durch Wiedergebühren der Bauarbeiten hat sich die Lage auf dem Baumarkt wesentlich gebessert. Dieses trifft sowohl für Hoch- als auch Tiefbau

zu. Durch das Arbeitsamt wurden 14 Bauarbeiten vermittelt und außerdem 110 Notstandsarbeiter. Mit einem weiteren wesentlichen Abgang aus der Zahl der Arbeitsuchenden und aus dem Unterfertigungsverhältnis wird gerechnet.

Bei Gast- und Schankwirtschaft wurde das aufstrebende Angebot durch die Nachfrage ausgeglichen.

Bei Verkehr und Lohnarbeit hat sich die Aufwärtsbewegung des Beschäftigungsgrades fortgesetzt. Während bei Verkehr die Zahl der Vermittlungen die der Neuaufnahmen um 150 Prozent übersteigt, ist bei Lohnarbeit die Nachfrage erheblich gestiegen.

Durch die bessere Witterung hat das Angebot bei häuslichen Diensten wesentlich zugenommen, die Nachfrage dagegen läßt noch zu wünschen übrig. Bemerkenswert ist hierbei jedoch die Feststellung, daß die hiesige Privatwirtschaft den weiblichen Stellennachweis stärker in Anspruch nimmt, als bisher.

..... also nur
Kathreiner.
Er wird auch Dir
gut schmecken!
Und er schont
Deine Nerven und
Dein Herz!

Der Sohn des Kunstretters.

Roman von A. Tuthen.

(7. Fortsetzung.)

Der Kommerziant war in den dreizehn Jahren, die seit der unglücklichen Zeit verstrichen waren, in der wir ihn zuletzt sahen, recht gealtert. Sein stark gealtertes Haar war gänzlich ergraut, seine Gestalt mager und gebeugt und seine Fäulnis hatten sich in seine Stirn gegraben, aber als er zu seinem Tochterlein eintrat, lächelte er freundlich, wenigstens die Sorge um das selbe ihm aus den Augen blühte.

„Ja, hast du denn gemacht, mein Herzchen?“ fragte er, indem er ihre Wangen streichelte. „Wie kann man beim Tennis spielen ins Wasser fallen, wenn doch der Tisch fast fünf Minuten davon entfernt ist?“

„Ja, weißt du, Väterchen, der Ball flog halt so weit davon und als wir ihn erhaschen wollten, sollte er vollends ins Wasser; ich wollte durchaus ihn selbst querfen haben, ließ blindlings voran und als der junge Mensch mich packen wollte, stieß ich ihn zurück und dann fiel ich hinein und er zog mich trotz meines Sträubens wieder heraus und — so kam es eben!“

„Aber ich verstehe das alles nicht recht!“ warf der Kommerziant ein. „Dah du ins Wasser fällst, ist mir klar. Wer aber der junge Mensch war und warum du ihn zurückstießst, das ist mir unklar.“

„Ach, es ist ja der junge Symoniti gewesen, drüben bei Professor, der immer so besonders artig gegen mich war und den ich auch bis jetzt ganz gern leiden möchte, aber seit mir Gullian Niederbörfer heute sagte, er sei ein Kunstrettersohn, — seitdem ist er mir zum Feind geworden, von ihm einem Menschen lasse ich mich nicht anrühren — um keinen Preis!“

„Ja, warum denn nicht, Lucie?“ fragte der Kommerziant erstaunt. „Sind das denn nicht auch Menschen wie wir?“

„Ach, ich leid doch auch immer sehr gegen die Art Leute eingenommen gewesen. Mama besonders, — meinte ich bei Gullian, — sie ist mich nicht fort, wenn ich bei Gullian oder an einer Kunstretterin buze nur sehen wollte und zeigte einen wahren Abscheu vor allem fahrenden Volk. Ich dürfte auch nie einen Zirkus oder ähnliches besuchen, danach müßte

den das doch sehr verachtete Mensch sein und ich begreife nicht, warum der Professor diesen Arnold mitaufgenommen hat?“

„Arnold heißt er?“ wiederholte der Kommerziant. „Und wie sieht er denn aus? Ist er noch sehr jung?“

„Ach, es ist doch der braunlockige junge Mensch, der schon öfter mit Gullian und Helene bei uns im Garten war, und ich glaube schon, er hat mich mit eigener Lebensgefahr aus dem Wasser gezogen und ich —“

Lucie brach in Tränen aus.

„Und wie halt du ihm für diese Aufopferung dankt? Hoffentlich halt du ihm schon die Hand gereicht! Ein Mensch, der sein Leben für ein anderes einsetzt, ist auf jeden Fall ein braver Mensch, mögen seine Eltern sein, wer und was sie wollen, und du halt gewiß keinen Grund zum Hochmut!“

Der Kommerziant wurde in seiner Zornesrede durch ein sehr hörbares Knirschen Dins unterbrochen. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und legte in sanfterem Tone hinzu, während Lucie, die ihren guten Papa noch nie so erregt gesehen hatte, leise in ihr Taschentuch weinte:

„Du müßt ihm danken, Lucie, und Dina wird hinübergehen zum Herrn Professor und in meinem Namen fragen, wie es dem jungen Symoniti geht, und sagen, daß ich noch heute über dich zu ihm kommen und ihm persönlich danken werde, daß er mir mein Kind gerettet hat!“

Und während er sich niederbeugte und die nun etwas ruhiger gewordene Lucie auf die Stirn küßte, fragte er Dina:

„Haben Sie den jungen Symoniti schon gesehen, Dina? Wie alt mag er wohl sein?“

„Ja, Herr Kommerziant, gesehen habe ich ihn, einen netter Jungen von etwa vierzehn bis fünfzehn Jahren, sehr artig und wohlgezogen, dunkelbraune oder hellbraune Locken und große Augen, besonders habe ich mir gerade noch nicht angesehen, es kommen ja fast alle die Jungen von drüben her in den Garten; er fiel mir nur auf, weil er gegen unsere Lucie immer so nett und freundlich war und bessere Manieren hatte als Gullian Niederbörfer, der Sohn eines so hohen Beamten!“

„Und sein Name ist Ihnen nicht aufgefallen?“ fragte der Kommerziant jetzt

„Nein, man nannte ihn fast allgemein Symoniti, ich erfuhr es erst jetzt, daß er Arnold heißt!“

„Arnold heißt er?“ wiederholte der Kommerziant. „Und wie sieht er denn aus? Ist er noch sehr jung?“

„Ach, es ist doch der braunlockige junge Mensch, der schon öfter mit Gullian und Helene bei uns im Garten war, und ich glaube schon, er hat mich mit eigener Lebensgefahr aus dem Wasser gezogen und ich —“

Lucie brach in Tränen aus.

„Und wie halt du ihm für diese Aufopferung dankt? Hoffentlich halt du ihm schon die Hand gereicht! Ein Mensch, der sein Leben für ein anderes einsetzt, ist auf jeden Fall ein braver Mensch, mögen seine Eltern sein, wer und was sie wollen, und du halt gewiß keinen Grund zum Hochmut!“

Der Kommerziant wurde in seiner Zornesrede durch ein sehr hörbares Knirschen Dins unterbrochen. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und legte in sanfterem Tone hinzu, während Lucie, die ihren guten Papa noch nie so erregt gesehen hatte, leise in ihr Taschentuch weinte:

„Du müßt ihm danken, Lucie, und Dina wird hinübergehen zum Herrn Professor und in meinem Namen fragen, wie es dem jungen Symoniti geht, und sagen, daß ich noch heute über dich zu ihm kommen und ihm persönlich danken werde, daß er mir mein Kind gerettet hat!“

Und während er sich niederbeugte und die nun etwas ruhiger gewordene Lucie auf die Stirn küßte, fragte er Dina:

„Haben Sie den jungen Symoniti schon gesehen, Dina? Wie alt mag er wohl sein?“

„Ja, Herr Kommerziant, gesehen habe ich ihn, einen netter Jungen von etwa vierzehn bis fünfzehn Jahren, sehr artig und wohlgezogen, dunkelbraune oder hellbraune Locken und große Augen, besonders habe ich mir gerade noch nicht angesehen, es kommen ja fast alle die Jungen von drüben her in den Garten; er fiel mir nur auf, weil er gegen unsere Lucie immer so nett und freundlich war und bessere Manieren hatte als Gullian Niederbörfer, der Sohn eines so hohen Beamten!“

„Und sein Name ist Ihnen nicht aufgefallen?“ fragte der Kommerziant jetzt

vielmehr Gott, der dir so gute Eltern gegeben hat! Wie manche arme Waise muß unter Fremden oft ihr Brot verdienen oder ein selbstdesolates Dasein ertragen und du halt allezeit nur Liebe in Hülle und Fülle gefunden! Schame dich!“

„Ach, Dina, verzeih, und sei mir nicht böse! Komm, setz dich zu mir und halte meine Hand, damit ich besser einschlafen kann, — ich bin so müde!“

Und Dina tat, wie ihre Lucie wünschte, und blühte voll Liebe auf das nun ruhig schlummernde Mädchen, und Tränen um Tränen löste sich aus ihren treuen Augen und fiel in ihren Schoß.

Bei Professor Weisplag war, während Arnold Symoniti die kleine Lucie aus dem Wasser zog, Besuch gekommen, der allerdings erst auf den späten Abend erwartet worden war.

Ein schlanker, in elegantes Grau gekleideter Herr ließ sich bei der Familie als Direktor Symoniti melden und wurde von dem Ehepaar auf das herzlichste empfangen.

Sie mußten sich schon länger kennen, denn die Herren schüttelten sich die Hände wie alte Bekannte und die Frau Professor freute sich, den Herrn Direktor so gut aussehend zu finden.

„Ganz verjüngt“, meinte sie, „seit vorigem Jahre, als der Herr Direktor uns besuchte.“

„Das macht die Freude auf ein Wiedersehen mit meinem Arnold“, erwiderte dieser, „ich artig verzeugend, — dem es hoffentlich gut geht und der sich zu Ihrer Zufriedenheit entwickelt hat!“

„Er ist bis jetzt stets mein bester Schüler gewesen und geliebt und macht uns auch sonst durch sein freudiges, aufmerksames Wesen die Freude“, antwortete der Professor. „Hoffentlich lassen Sie ihn uns noch lange, Herr Direktor, damit er einst sein Maturitätszeugnis an unserm Gymnasium abgeben kann?“

„Das kann ich noch nicht fest bestimmen, lieber Herr Professor. Sie wissen, mein Leben ist unruhig und ich möchte nicht zu weit entfernt von meinem Einzigem sein. Für den Rest der Ferien möchte ich Ihnen denselben jedenfalls einführen. Sein Großmütterchen, dem er ihr alles ist, befindet sich nicht ganz wohl und wünscht ihn wiederzusehen und da ich mich nur noch für kurze Zeit in A. aufhalte, möchte ich ihn wenn möglich mit mir nehmen. Aber wo ist er denn?“

(Fortsetzung folgt.)

Bei kaufmännische Angestellte hat sich die Lage des Arbeitsmarktes infolge gebessert, als 8 Verkäuferinnen in ein Arbeitsverhältnis überführt werden konnten, während Neuaufnahmen nur in sechs Fällen registriert wurden.

Bei Büroangestellte ist allerdings bisher eine Besserung noch nicht eingetreten. Offene Stellen lagen nicht vor.

Bei den übrigen Berufsgruppen ist eine wesentliche Veränderung nicht erkennbar.

Bermittelt wurden: 78 Personen für die Landwirtschaft, 20 Bergarbeiter, 26 Metallarbeiter, 1 Schneider, 14 Bauarbeiter, 2 Kellnerinnen, 10 Verkehrsarbeiter, 35 Hausangestellte, 72 Lohnarbeiter, 8 kaufmännische Angestellte, zusammen 268 Personen.

Es wurden unterstellt:
Banne-Eifel: Mu: h. u. e. 2913 männliche, 42 weibliche, 4050 Zuschlags-Empf.; Kr: h. u. e. 149 männliche, 9 weibliche, 208 Zuschlags-Empf.
Herne: Mu: h. u. e. 2405 männl., 106 weibl., 2710 Zuschlags-Empf.; Kr: h. u. e. 124 männl., 12 weibl., 148 Zuschlags-Empf.
Castrop-Rauel: Mu: h. u. e. 1488 männl., 57 weibl., 1445 Zuschlags-Empf.; Kr: h. u. e. 46 männl., 1 weibl., 60 Zuschlags-Empf.
Zusammen: Mu: h. u. e. 6806 männl., 205 weibl., 8205 Zuschlags-Empf.; Kr: h. u. e. 319 männl., 22 weibl., 411 Zuschlags-Empf.
An Unterstützungen wurden gezahlt:
a) in der Arbeitslosenversicherung 92 199,36 RM.,
b) in der Arbeitslosenversicherung 5 544,96 RM.,
c) in der Sonderfürsorge 49 338,77 RM.

ordentlichen Etat genommen wurden und eine Zweigstellensteuer eingeführt wird, senkt Reddinghausen seine Grundvermögenssteuer von 250 auf 230 Prozent, die Gewerbesteuer bleibt auf 600 Prozent (der Mittelstand verlangt allerdings Senkung auf auf 550 Prozent) und die Lohnsummensteuer von 4000 auf 3500.

Seine Steuern senken konnte auch

Aufstellung über die alten und neuen Steuerföhe einzelner Städte.

	1927	1928	1929
	Gr. Gew. Lohnf.	Gr. Gew. Lohnf.	Gr. Gew. Lohnf.
Herne	200 600 2400	225 600 2550	300 700 3500
Bodum	300 625 2600	300 600 2500	300 600 2500
	1924		
Banne-Eifel	275 825 4000	260 780 3800	260 780 3800
Castrop-Rauel	200 700 2800	200 700 2800	200 700 2800
Reddinghausen	250 600 4000	250 600 4000	230 600 3500
Gelsenkirchen	205 600 2300		
Gelsenkirchen-Buer		210 550 3000	
Bottrop	225 600 4000	225 575 3500	250 575 3500
Glabbek	250 600 4000		
Stertrade	250 725 2900	230 650 2600	
Osterfeld	250 650 3200	250 600 2950	
Dortmund	250 575 2100	250 575 2100	300 650 2600
Effen	300 625 2500	300 590 2400	300 590 2400
Duisburg	200 650 2500	200 650 2500	200 650 2500
Mühlheim-Ruhr	450 1800	450 1800	
Mörs	250 500 2200	250 500 2200	300 600 2600
Münster	150 400 1200		300 600 1800
Wattenscheid	300 725 2900	300 650 2700	
Hamm	250 600 2400	250 600 2400	

Hernes neuer Etat verglichen mit dem anderer Städte.

(Nachdruck verboten.)

Die Finanzlage der Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes wird immer schwieriger. Das prägt sich in fast allen Haushaltsplänen aus, die jetzt vorgelegt sind. Einzelne wenige Städte wie Bochum, Düsseldorf, Duisburg und Aachen haben ihren Etat bereits verabschiedet, andere tun es in diesen Tagen, wieder andere, wie Gelsenkirchen-Buer, haben ihn überhaupt noch nicht herausgebracht. Weiterhin maßgebend sind die Eingemeinderungsentscheidungen, die zum Halten der gegenwärtigen Steuerföhe oder wie bei Reddinghausen zur Senkung Anlass geben. An Anbetracht der am Montag nachmittag beginnenden Etatsberatungen in Herne dürfte eine Aufstellung über das Schicksal der Steuerföhe in den Städten des Westens von Interesse sein.

Nehmen wir zunächst

Die Städte mit hohem Fehlbetrag.

Besonders diejenigen, die eine

Steuererhöhung

vornehmen müssen.

Da steht in der Auswirkung an der Spitze

Herne.

Das bei 900 000 M. Fehlbetrag aus 1928 1 Million M. Fehlbetrag aus 1929 (bei 15,6 Millionen Nettoetat) aufweist. Davon sollen 1,3 Millionen M. gedeckt werden. Die neuen Steuerföhe sollen sein 300 (bisher 225), 700 (600) und 3800 (2550).

Steuererhöhungen hat auch

Bielefeld

vor. Dort beträgt der ungedeckte Fehlbetrag 1,02 Millionen M. bei 33,5 Millionen Nettoetat. Zur Deckung sollen dienen 300 000 M. Mehreinzuföhe aus städtischen Werten, das übrige aus Erhöhungen der drei direkten Kommunalsteuern und aus Einführung der Biersteuer.

Einen großen Fehlbetrag weist auch

Hamm

auf, und zwar 2 091 520 M. bei 11,07 Millionen M. Nettoetat. Man will an einer Steuererhöhung vorbestimmen durch volles Einlegen des Lebenszinses aus 1927 und durch höhere Entnahmen aus dem Betriebs- und Ausgleichsfonds.

Effen

hat ein Defizit von 2,8 Millionen, das durch Abstriche in Höhe von 1,1 Millionen M. auf 1,68 Millionen M. herabgedrückt ist. Hier hat man eine Erhöhung der Einnahmeföhe vorgenommen, indem man in noch keineswegs durch die Wirtschaftslage gerechtfertigter Weise das Aufkommen an Realsteuern höher veranschlagt hat. Man glaubt, ohne Erhöhung der Steuern den Etat zur Deckung zu bringen.

Die Stadt

Bonn

hat bei 38,1 Millionen M. Nettoetat einen Fehlbetrag von 1,55 Millionen M. Sie will die Grundvermögenssteuer von 200 auf 300 Prozent, die Gewerbesteuer von 500 auf 650 Prozent und die Lohnsummensteuer von 650 auf 725 Prozent erhöhen. Im Jahre 1928 hat man eine Steuererhöhung abgelehnt, die Folge war ein Defizit 1928 von 850 000 M.

Die Stadt

Dortmund

steht sich ebenfalls zu Steuererhöhungen gezwungen. Sie hat ein Defizit im neuen Haushaltsplan von 8,9 Millionen M. bei 86,79 Millionen M. Nettoetat. Die Deckung soll erfolgen durch Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 250 auf 300 Prozent, der Gewerbesteuer von 250 auf 300 Prozent, der Lohnsummensteuer von 2100 auf 2600 Prozent. Doch glaubt man an die Möglichkeit weiterer Abstriche. Die Krankenkasse in den Krankenhäusern sollen außerdem von 4,50 auf 5 M. erhöht werden.

befindet sich ebenfalls in arger Bedrängnis. Bei einem Nettoetat von 11,97 Millionen M. besteht ein Fehlbetrag von 540 000 M. Die jetzigen Steuern betragen 260, 780 und 3800 Prozent, während sie 1927 275, 825 und 4000 Prozent betrugen! Der Fehlbetrag soll gedeckt werden nicht durch Erhöhung der Steuern, sondern durch Verkauf der Gas- und Eltwerke.

Mit Fehlbetrag operiert auch

Bottrop.

Er beträgt dort 912 000 M. Man hat aber 700 000 M. Abstriche gemacht, trotzdem soll die Gewerbesteuer auf 575 Prozent und die Grundvermögenssteuer von 225 auf 250 Prozent erhöht werden. Die Lohnsummensteuer beträgt 3500 Prozent.

Münster

hat mit einem Fehlbetrag von 2,2 Millionen bei 21,8 Millionen M. Nettoetat zu kämpfen. 1 Million M. soll deshalb mehr aus den städtischen Betrieben herausgeholt werden, an Steuern sollen erhoben werden 300 Prozent vom Grundvermögen (1927: 150), 600 Prozent vom Gewerbeertrag (1927: 400), 1800 Prozent vom Gewerbetat (1927: 1200).

Mörs

operiert mit einer Steuererhöhung. Es werden folgende Steuern vorgeschlagen: Grundvermögenssteuer 300 (1928: 250) Prozent, Gewerbesteuer 600 (500) Prozent, Lohnsummensteuer 2600 (2000) Proz.

Die Stadt

Koblenz

hat bei 17,7 Millionen M. Nettoetat noch 920 000 M. Fehlbetrag zu decken. Ueber das Wie verläutet in den Blättern noch nichts.

Der Etat der Stadt

Hagen

ist noch unklar, da der Finanzausschuss sich die Regelung der Deckungsfrage vorbehalten hat. So erscheint der Etat mit 4 Millionen M. Defizit. Eine Steuererhöhung aber soll vermieden werden.

Die Stadt

Duisburg

ist es gelungen, den 72,46-Millionen-M. Etat ohne Steuererhöhung zu verabschieden mit den Steuerföhen von 200, 650 und 2500. Das Jahr 1928 wies ein Plus von 2,7 Millionen M. auf, worin allein 2,09 Millionen M. Mehreinnahmen an Steuern stecken. Dennoch kam man nur dadurch an der Steuererhöhung vorbei, daß ein Pufferposten von 550 000 M. zur freien Verfügung der Stadtverordneten in Fortfall kam.

Die Stadt

Düsseldorf

war bei den Etatsberatungen ein Fehlbetrag von 2,25 Millionen M. zu decken. Es gelang bei Beibehaltung der alten Steuerföhe von 190, 420 und 1650 Prozent durch Erhöhung des Wasserzinses von 16 auf 19 Pf. (Gesamtergebnis 750 000 M.), Kürzung des Anleihehaushalts um 375 000 M. und Mehreinnahmen aus den Leberzöllen der städtischen Licht- und Wasserwerke sowie der Straßenbahnen in Höhe von 1,2 Millionen M.

Städte, die ihre Steuern senken, sind, trotzdem 1929 als Notjahr hingestellt wird, vorhanden. Am auffallendsten ist der Fall

Reddinghausen.

wo der Verkauf des Gas- und Eltwerkes für 7,3 Millionen M. (es soll 10 Millionen M. wert sein), die Abstriche der zinsbelasteten kurzfristigen Kredite bis auf einige hunderttausend M. ermöglichte. Da noch manche Ausgaben vom ordentlichen in den außer-

Die Herneer Schulstatistik 1929.

Allerhand interessante Zahlen nach dem neuen Etat.

A. Volksschulen.

Die Schülerzahl beträgt 1929 12 891 (1928: 12 858), also + 33, die Zahl der Lehrpersonen 335 (337), also - 2, die Zahl der Klassen 328 (331), also - 3. Die durchschnittliche Klassenfrequenz einschl. Hilfsschulen 39,30 (38,54), also + 0,46.

Das Durchschnittseinkommen eines ledigen Lehrers beträgt 4830 (4830) M., das Durchschnittseinkommen eines verheirateten Lehrers mit 2 Kindern 5355 M. (5365), also - 210 M., das Durchschnittseinkommen einer Lehrerin 4670 (4670) M.

Die Ausgaben auf den Kopf des Schülers betragen 1929 314,84 M. (319,82), also - 4,98 M., der Zuschuß auf den Kopf des Schülers 120,05 M. (127,76), also - 7,71 M., das staatliche Schulungsgeld bzw. der Staatszuschuß beträgt auf den Kopf des Schülers 56,49 M. (52,81), also + 4,18 M., in Prozenten der Gesamtausgabe 17,94 % (16,36), also + 1,58 %.

B. Höhere Schulen.

Hier beträgt die Schülerzahl 1500 (1467), also + 33, die Zahl der Lehrpersonen 81 (77), also + 4, die Zahl der Klassen 56 (53), also + 3, die durchschnittliche Klassenfrequenz 26,7 (27,6), also - 0,9. Das Schulgeld für einheimische Kinder beträgt 200 (200) M., das Schulgeld für auswärtige Kinder 250 (250) M.

Das Durchschnittseinkommen eines ledigen Studienrats beträgt 7805 (7805) M., das Durchschnittseinkommen eines verheirateten Studienrats mit 2 Kindern 8623 (8623) M. und das Durchschnittseinkommen einer Studienrätin 7455 (7455) M.

Die Ausgaben auf den Kopf des Schülers betragen 638,67 M. (615,47), also + 23,20 M., der Zuschuß auf den Kopf des Schülers 448,27 M. (413,84), also + 34,43 M. und die Schulungseinnahmen in Prozenten der Ausgabe 27,93 % (30,98 %), also - 3,05 %.

C. Berufsschule.

Hier beträgt die Schülerzahl 2975 (3004), also - 29, die Zahl der hauptamtlichen Lehrpersonen 19 (19), die Schullehrer und Schulgehilfen in Prozenten der Ausgabe 38,80 % (38,80), die Ausgaben auf den Kopf des Schülers 81,88 M. (79,36), also + 2,52 M., der Zuschuß auf den Kopf des Schülers 28,97 M. (30,33), also - 1,36 M. Der Staatszuschuß auf den Kopf des Schülers beträgt 16,13 M. (14,98), also + 1,15 M., der Staatszuschuß in Prozenten der Ausgabe 19,70 % (18,88), also + 0,82 %.

D. Handelsschule.

In der Handelsschule beträgt die Schülerzahl 167 (178), also - 11, die Zahl der hauptamtlichen Lehrpersonen 3 (2), also + 1, das Schulgeld in Prozenten der Ausgaben macht 60,06 % (80,70) aus, also - 20,64 %, die Ausgaben auf den Kopf des Schülers betragen 214,97 M. (164,61), also + 50,36 M., der Zuschuß auf den Kopf des Schülers 70,06 M. (19,66), also + 50,40 M. Der

Staatszuschuß auf den Kopf des Schülers beträgt 14,97 M. (11,24), also + 3,73 M., er ist in Prozenten der Ausgabe 6,96 % (6,83), also + 0,13 %.

Gotische Kirchen für das Industriegebiet nicht standfest genug.

Der Ruhr-Restruktionsverband empfiehlt moderne Bauweise.

Auf Anregung des Verbandsdirektors des Ruhr-Restruktionsverbandes haben die Kirchenaußsichtsbehörden beider Konfessionen ihren unterstellten Pastoren Anweisung gegeben, im Gebiet des Bergbaus mehr als bisher bei den Kirchenneubauten auf die Standfestigkeit der Kirchen gegenüber Bergsenkungen Bedacht zu nehmen. Der Verbandsdirektor hat den Kirchenbehörden gegenüber mit Recht darauf hingewiesen, daß durch die Erbauung von Kirchen besonders in gotischen Gewölbeformen und ähnlichen statisch schwierigen Formen in den letzten Jahren eine nicht unerhebliche Anzahl von Kirchen im Bergbaugbiet erheblich gelitten hat und zum Teil hat völlig geschlossen werden müssen. Eine solche Bauart liegt daher weder im Interesse unserer Wirtschaft, die die Kosten für solche Bergschäden aufbringen muß, noch liegt sie im Interesse der Kirchengemeinden selbst, die durch die Nichtbenutzung der Kirchenbauten erheblich in ihrer gemeindlichen Tätigkeit geschädigt wird. Es gibt zahlreiche neuere Bauweisen in Beton oder Holz, die statisch einwandfrei sind und auch im Bergbaugbiet größeren Erdbebenbewegungen gegenüber standhalten; daher ist die Forderung berechtigt, anstelle der statisch schwierigen und konstruktiv häufig nicht unbedenklichen alten Bauarten diese neueren Bauweisen anzunehmen, die zudem auch häufig in die Art unserer neuen Wohngebiete und Siedlungen sich vorzüglich einpassen.

Unter Wetterbericht.

Die Wetterlage hat sich nicht erheblich geändert. Das Hochdruckgebiet über Südosteuropa besteht fort, während sich das westliche Tiefdruckgebiet nur wenig weiter ostwärts ausgedehnt hat. In Deutschland war es gestern früh trocken, im Westen bewölkt, sonst teilweise heiter, aber vielfach neblig. Die Morgenstemperaturen lagen meistens der Weiser zwischen 5 bis 10 Grad, in den übrigen Teilen in der Nähe des Nullpunktes. Die vorgetrigte mittlere Tagestemperatur betrug in Effen 12,6 Grad und lag 7,4 Grad über dem Normalwert.

Wetterausblick bis Sonntag: Wolfig, aber zunächst keine erheblichen Regenfälle, sowie mild.

hilft bei Rheuma, Gicht, Nerven-, Herzerkrankungen und Erschlaffungsbeschwerden. — Sammelherstellung Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Stichel und Stachelverse

Von Dr. Stichel-Stachelborn

Vorwort.

1. Ostern naht.

Ostern naht! Ein neues Leben Wird nun der Natur gegeben, Alles wächst und sproßt und sprießt, Wenn die Sonne freundlich grüßt.

Ostern naht! — Ein Auferstehen Wird nun durch die Welken geben, Und der starre Winterdorn Weicht von uns mit seiner Not.

Ostern naht! — Die Arbeitshände Hoffen nun auf eine Wende, Hoffen, daß der Hände Kraft Nun Verdienst durch Arbeit schafft.

Ostern naht! — Ein neues Leben, Neues Hoffen, neues Streben Zieht nun in die Seele ein Mit dem Ostermönchlein.

Ostern naht! — Ein Frühlingswehen Zieht die Hoffnung neu erheben, Hoffe drum, verzage nicht, Ostern bringt das Frühlingslicht.

2. Ostern im Schaufenster.

In den Fenstern ausgestellt Ist die Frühlings-Osterwelt, Alles, was das Osterfest Und den Frühling ahnen läßt.

Hinter großen Scheiben stehen Schöne Frühlings-Modellen, Alle Welt ist hoch entzückt, Daß man sie so schön geschmückt.

Rot und blau und gelb und grün Diese Feen im Fenster blühen, Manches Fräulein steht davor Und belchaut den Frühlingsfür.

Träumend denkt Elisabeth: „Wenn ich doch dies Kleidchen hätte!“ Und das Fräulein Adelheid: „Hätt ich doch ein solches Kleid!“

Jede Frau sieht ihren Mann Vor dem Fenster tragend an, Doch er zieht die Stirne kraus Und sieht sehr bedenklich aus.

Der moderne Frühlingsputz Macht sich hinter Scheiben gut, Ob der Mann zum Osterfest Sich wohl etwas merken läßt?

Eine ganze Halbeswelt Ist im Fenster ausgestellt, Alle stehen Mied an Kleid, Warten auf das Osterfest.

Und daneben, groß und klein, Liegen all die Eierlein Und auch manches grüne Nest Träumt schon von dem Osterfest.

Und davor im Bodenhaar Steht die ganze Kinderchar.

Manches Mädchen ist schon platt, Mädchen aber wird nicht satt.

Häschen ist aus Margipan, Hat's den Kindern angetan, Und ein Schokoladenel Bringt es zu dem Rest herbei.

Gieschen schnell die Mutter zieht, Daß sie auch dies Wunder sieht, Häschen blüht den Vater an, Ob er auch was sehen kann.

Ja, das schöne Osterfest, Viele Wünsche machen läßt, Wenn wir nur bescheiden sind, So belcheiden wie ein Kind.

3. Ostern und Schule.

Wenn der Winter uns verläßt, Folgt danach das Osterfest, Auch geht mit der Winterwende Dann das Schuljahr bald zu Ende.

Nach der strengen Winterkur Folgt als Abbruch die Ferien, Die vom Schul- und Schülerleben Soll den Eltern Reminis geben.

Die Ferien, so heiß ersehnt, Wird doch manchmal abgelehnt, „Mangelhaft!“ so kann man leien, Ist die Leistung oft gewesen.

„Nicht verfehlt!“ sagt die Ferien Und von Lustig keine Spur.

Und der Schüler muß die Sachen Nächstes Jahr noch einmal machen.

Sehr verdrießlich ist es oft, Weil man immer noch gehofft, Nächstes Jahr soll man den Schwachen Über besser übermache.

Auch der kleine Sünder weiß, Fortschritt bringt allein der Fleiß, Und dann wird er seine Sachen Nächstes Jahr wohl besser machen.

War die Leistung aber „gut!“ Wachsen Eier noch und Mut Und man hofft auf die Eier Bei der Frühlings-Osterfeier.

Wer schon alles durchgemacht, Und auch die Entlassungsschicht, Der kann sich und seinem Leben Schließlich Ziel und Richtung geben.

Ehrenwert sei jeder Stand In dem deutlichen Vaterland, Deutsche Sitte, Art und Tugend Sei das schönste Ziel der Jugend.

4. Ostern und der neue Haushaltsplan.

Längst verfiel dem Zeitensahn Unser alter Haushaltsplan, Längst verbraucht sind alle Mittel, Jede Zahl und jeder Titel.

Doch der neue, längst gebraut, Ist nun endlich aufgebaut.

It bereut und ist behütet, Aber noch nicht ausgebrütet.

Dieses Ei, so treu gehegt, Wird am Montag neu gelegt, Unsre Väter gehn dann alle In die Herneer Rathaushalle.

Alle kommen dann herbei Und befehn dies große Ei, Wollen helfen, wollen raten Sachverständig und als Vater.

Was im Ei verborgen liegt Und auch schwer bei Vätern wiegt Das ist jenes Ungeheuer Das man nennt Gemeindefeuer.

Jedem sagt der erste Blick: „Dieses Ei ist schwer und dick! Dieses Ei in seinen Mäßen Ist bedenklich anzufassen!“

Ob's den Vätern wohl gelingt, Daß die Schale richtig springt? Ob das Küchlein kommt zum Leben, Ob sie ihm den Segen geben?

Wenn nun zwar bei der Geburt Mancher von den Vätern inruert Wird es aber wohl gelingen, Leben in das Ei zu bringen.

Hoffen wir zum Montag nun Auf ein gutes Osterhuhn! Hoffen wir zum Osterfest Für das Ei das Allerbeste!

Jetzt ist es Zeit

Möbel

zu fabrikant billigen Preisen
bei mir zu kaufen.

Wolffstein

Herne, Bahnhofstraße 28

Durch besonders günstigen Einkauf

mehrerer Waggon Eichen-Möbel

bin ich in der Lage, Ihnen folgendes enorm billige Angebot zu machen.

Schlafzimmer „Else“ echt Eiche, vollbelagert, vornehm gezeichnetes Modell, Rückenlehne 180 cm breit, mit Spiegel und edlem, weißem Marmor 595.-	Schlafzimmer „Irmgard“ echt Eiche, schön, weiß, Rückenlehne, modern 180 cm breit, mit Spiegel und edlem, weißem Marmor 625.-	Schlafzimmer „Ursel“ echt Eiche, ganz schme- cker, modern, apert Rückenlehne, modern 200 cm breit, mit Spiegel und edlem, weißem Marmor 695.-
--	--	--

Kaufen Sie jetzt!

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr!

Neu eingetroffen:

Die moderne Reformküche

in natur und weißlackiert Mk. 365.- bis 385.-

Zum bevorstehenden Osterfest besonders preiswert: Sofas, Bordgarnituren, Stuhlgarnituren, sowie (mitl.) Kleidermöbel in groß. Auswahl
Lieferung franko! **Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!** **Verzinsung gestaffelt.**

Versäumen Sie nicht die Auswahl

in
Herden
Oefen aller Art
Kaminen
Sofas u. kompl. Küchen-Einrichtungen
zu besichtigen
Wassch-
Maschinen
Wassermotoren
Lieferung frei Haus

Otto Lückhof, Herne, Bahnhofstraße 145

Rundfunk-Programm vom 24. März bis 30. März 1929

Rundfunk! Große Auswahl!

Stets Eingang der neuesten Schöpfungen
Julius Berke, Herne, Bahnhofstr. 53 / Tel. 513 05

Compl. Laufsprecher - Anlage

mit bestem Zubehör. **7250**
Besonders preiswert.
Hugo Siakemann Bahnhofstr. 19.

Provinz Westfalen

Gute Kapitalanlage.

Wir legen in der Zeit vom 25. März bis 15. April zur Zeichnung auf reichsmündelsichere

1. 5 Millionen 8%ige durch Feingoldhypotheken gedeckte Goldpfandbriefe R 1 zum Kurse v. 94,50.

2. 5 Millionen 8%ige durch Kommunal-Darlehen gedeckte Schuldverschreibungen (Feingold-Anleihe) R 3 zum Kurse von 94,50.

Zeichnungsstellen: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster, Dortmund, Hagen, Bielefeld, sämtliche Banken u. öffentliche Sparkassen.

Ausführliche Prospekte sind bei der Zeichnung erhältlich. Zu- teilung bleibt vorbehalten.

Landesbank der Provinz Westfalen.

5 Prozent Rabatt auf alle Waren!

Empfehle zu Ostern billigt alle Lebensmittel

1a Tarragona, rot	1/2 Fl. Mk. 0.95
1a Insel Samos	1/2 Fl. Mk. 0.95
1a Malaga Gold	1/2 Fl. Mk. 1.10

Große Auswahl in Rhein- und Moselweinen
Frisch geröstete Kaffees Pfd Mk. 2.40-4.20
1a Frucht- und Gemüse-Konserven

Rochels Lebensmittelhaus
Cremers Hof • Ruf 505 94

5 Prozent Rabatt auf alle Waren!

Arent & Spielbrink

Stammstr. 23
Ruf 52561

Kohlen :: Koks :: Briketts

Autoruf
52000
Autodroschken-Verkehr
von Oepen

Der Radiobastler F. C. Krug

Neustrasse 57. Telefon 515 21
Bastler-Spezial-Geschäft
Bau- und Reparaturarbeiten aller Art
empfehlen: 99% aus Ausführung aller Reparaturen an Kopfhörern, Lautsprechern und Apparaten. — Elektrische Anlagen aller Art.

Der neue Ortsempfänger mit Röhren

kostet nur noch 36.50 Mark im
Radio- und Elektro-Spezialgeschäft **Erich Steinbeck**
Herne, Bismarckstraße 118, Telefon 516 16
Führe von jetzt ab auch sämtliche elektrische Artikel.

Fahrräder Göricke / Miele

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Reparatur-Werkstatt — Zahlungs-Erleichterung

Heinr. Heiland

Herne, Bahnhofstraße 3b

Weshalb zu Rindskopf?

Weil die "überragenden Leistungen" es gebieten!

Weil in der Damen-Konfektion - wie diese Beispiele zeigen - für wenig Geld hervorragend gute Stoffe und geschmackvolle Macharten geboten werden

Die neuesten Kleider



74
Fest und jugendlich das Westendkleid aus Grob-Tarnmuse
2750

Die neue Sportform aus leinwandm. Stoff
45.-

Elegant das Seidenkleid aus gutem Crêpe Satin
59.-

Die neuesten Mäntel



Sehr fest das Sportmäntel und ganz auf Knopf-Länge gefüttert
2950

Statt dieser Mantel aus neuartigem Stoff mit Stoffeisen, ganz gefüttert.
4950

Sehr elegant aus feinstem Herrenstoff, vollständig gefüttert.
59.-

Weil die Ausarbeitung der Damenkleidung vorzüglich ist und weil durch eine vorbildliche Auswahl in allen Preislagen jeder besonders Wunsch erfüllt werden kann.
Möchten Sie die Leistungen es gebieten

Weshalb zu Rindskopf!

HERNE

gegenüber der kath. Kirche

Sonntag ist unser Haus von 1-6 Uhr geöffnet.

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken.

Vor 2000 Jahren. —
Gehen wir hin nach Jerusalem. —
Ein König hält dort seinen Einzug. Blauer Himmel, lachende goldene Sonne über der schönen Stadt, eine jauchzende Menge, Kinder und Frauen mit Palmenzweigen, Männer mit leuchtenden Augen und Freude im Angesicht — so war Jerusalem, als es voll Erwartung war, um den König aller Könige zu empfangen. Da legt plötzlich ein Jubel ein am Tor der Stadt: „Hosanna dem Sohne Davids! Hochgebet sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Und der Freudenchor setzt sich fort wie eine Welle durch alle Straßen und Gassen der Stadt, und alles jubelt mit und wirft Blumen und Palmen auf den königlichen Weg.
Der Heiland hält seinen Einzug in die Stadt. Er, der Mann der Einfachheit und der Armut, wird gleich einem König von seinem Volke empfangen. Einen solchen Tag, so leuchtend, so hosiannadurchdrungen und palmenumrauscht hatte der Erlöser in seinem Erdenleben noch keinen. Wie war diese Stadt so schön geworden, diese alte herrliche Gottesstadt, heute am Palmsonntag, als seien die Glorietage von ehedem wiedergekehrt. Singende und jubelnde Menschen mit Palmenzweigen und Blumen, die immer wieder in den Jubelchor einstimmen: Hosanna dem Sohne Davids!
Aber einer kann sich nicht mitfreuen. — Der König selbst. — Er sieht die Straße. — Er weiß bereits, daß die zweite Strophe dieses Hosannaliedes mit einem „Kreuzgeißeln“ beginnt. Er sieht hinter den jauchzenden Menschen bereits diese dunklen Pharisäergesichter, seine Feinde voll Ingrimm, verflört über das Aufschäumen der Volksbegeisterung.
Düster und finstern schauen sie drein: das ist wie eine schwarze Wolke am Himmel dieses Feiertages.
„Heute nicht, — aber bald!“ —
„Heute nicht, — aber bald!“ —
Und fünf Tage später hält durch die gleichen Gassen, die heute hosiannadurchdrungen sind, das schwarze Geßel:
„Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz!“

Morgen Pfarrsonntag.

Es wird nochmals daran erinnert, daß der morgige Palmsonntag als Pfarrsonntag bestimmt ist und er dazu dienen soll, die „Pfarrfamilie“ zu sammeln und mit neuen Impulsen zu beleben. Die Veranstaltungen sind:

1. In der St.-Bonifatius-Gemeinde: abends 8 Uhr im großen Saale des Kathol. Gefellenhauses. — Redner: Herr Oberstudienrat Professor Dünnebaude, Dortmund.
2. In der St.-Marien-Pfarrgemeinde: nachmittags 6 Uhr im Newelingschen Saale an der Bismarckstraße. — Redner: Herr Professor Dr. Westkamp, Dorsten.
3. In der St.-Josephs-Gemeinde: abends 7.30 Uhr im Saale des Herrn Krawinkel, Roonstraße. — Redner: Herr Lehrer Mahlberg, Herne.
4. In der St.-Peter- u. Paul-Gemeinde Bönnig: abends 6.45 Uhr im Saale des Jugendheims. — Redner: Herr Volksvereins-Direktor Dr. Gronerad, M.-Gladbach.

Für alle Katholiken muß es heißen: Auf zum Pfarrabend meiner Pfarrei. Keiner darf fehlen!

Der Ausfall der Betriebsrätewahlen.

Einbuße der freien Gewerkschaften.

Ueber den Ausfall der Betriebsrätewahl im Ruhrbergbau lagen bis Freitag abend beim Gewerkschaftsrat für den Bergbau abschließende Zahlen von 57 Zechen vor. Auf diesen hat der Gewerkschaftsrat 22 797 Stimmen erhalten (im Vorjahr 22 236). Die freien Gewerkschaften erhielten 41 694 (52 115) Stimmen, die Hirsch-Dunckerischen 1306 (1282), die Kommunisten und Unorganisierten 8022 (1270), die Gelben 1930 (1967), die Polen haben auf diesen Zechen bei der diesjährigen Wahl keine Stimmen erhalten.

Aus dem Herneer Bezirk melden wir noch Konstantin d. Gr. 4-5: Gewerkschaft 417, Alter Verb. 777, Hirsch-Dunckerische 54 Stimmen; Konstantin 6-7: Gewerkschaft 388 (347), Alter Verband 588 (760), Gelbe 93 (102); Konstantin 10: Gewerkschaft 634 (652), Alter Verband 885 (976), auf den Werksanlagen „Konstantin Sammelbahnhof“ und „Konstantin Werksstätte“ wurde nur die christliche Liste gewählt, da keine andere eingereicht war. Schmarck 1-2: Gewerkschaft 262 Stimmen, Alter Verband 1004, Kommunisten 798, Hirsch-Dunckerische 56.

Die beiden Transformatoranlagen gegenüber der Herneerstraße verbleiben.

Weitere Vervollkommenung der Bahnhofstraße.

Auf der Bahnhofstraße in der Nähe des Neubaus ist schon seit einigen Tagen der Bürgersteig aufgedeckt, um die elektrischen Kabel umzulegen und bei dieser Gelegenheit der bedeutend stärkeren Beanspruchung wegen auch zu vergrößern. Erfreulicherweise konnte nunmehr der große Transformator-

schrank, der vor mehreren Monaten gegenüber der Herneerstraße vor dem Hause Bahnhofstraße 52, provisorisch errichtet werden mußte, und der nicht nur häßlich war, sondern auch wegen seines lauten Summens die Anwohner nachts stark belästigte, wieder entfernt werden. Die Verlegungsarbeiten waren sehr umfangreich, sind aber dank unermüdlichen Fleißes der Arbeiter und der planmäßigen Organisation der Betriebsleitung so weit vorangeschritten, daß in einigen Tagen auch die große, gegenüber der Herneerstraße gelegene Transformatorsäule, die zugleich als Mastankerschlag diente und schon sehr viele Jahre sich dort befand, abgebrochen werden kann. Die neue Schaltanlage wurde hinter dem Neubau Sinn errichtet.

Ordnung des Herneer Männerchors für unsern Oberbürgermeister anlässlich seines 50. Geburtstages.

Bekanntlich wurde Oberbürgermeister Täger am letzten Samstag 50 Jahre alt. Diese Gelegenheit benutzte der Herneer Männerchor gestern abend, wenn auch wegen einer Dienstfreise des Oberbürgermeisters mit reichlicher Verspätung, um seinen Vortrags auch nach außen hin eine Gratulation darzubringen. Etwa 200 Sangesbrüder, unter Vorantritt des Trommlerkorps des Gymnasiums, marschierten gegen 19 Uhr im Fackelzug durch die Straßen der Stadt, um vor dem Hause des Oberbürgermeisters Halt zu machen. Unter der Leitung seines Dirigenten Lamberts sang der Chor zuerst den Weisalegruß, darauf den Weisalegruß, Wädel, wie blüht's und Vorbeimarsch.
Hierauf begrüßte der Präsident des Herneer Männerchors, Studienrat P. F. J. Sch., den Oberbürgermeister und seine Gemahlin, indem er ihn als Freund und Förderer des Gesangswesens feierte und ihn gleichzeitig bat, auch weiterhin dem Verein das bisher gezeigte Interesse zu bewahren. Als Abschlusssatz sang der Chor nochmals den Weisalegruß. Der Oberbürgermeister ergriff danach das Wort

und dankte dem Präsidenten des Vereins wie auch den Sängern. Er führte weiter aus, daß er vor 3½ Jahren, nach seinem Amtsantritt in Herne, gern und freudig das ihm angetragene Protektorat über den Herneer Männerchor angenommen habe. Er freute sich immer, wenn er noch Männer finde, die trotz der Mühen und Sorgen, die das Alltagsleben für jeden bringe, Zeit und Mühe erübrigten, sich der Kunst, dem deutschen Männergesang, zu widmen. Er hoffe selbst gern, daß er noch lange, wenigstens so lange er die Geschicke der Stadt leite, an dem weiteren Blühen und Wachsen des Vereins tatkräftig mithelfen könne. Zum Schluß lud er die Sangesbrüder zu einem kühlen Trunk im Franziskaner ein.

Herne.

Ein Erlaß an den Ruhrbedungspräsidenten.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat in einem Erlaß vom 9. März auch die Oberpräsidenten und den Präsidenten des Ruhrbedungsverbandes erlucht, darauf hinzuwirken, daß die Wasserflächen der preußischen Provinzen noch einmal planmäßig auf die Notwendigkeit der Erhaltung der Uferwege nachgeprüft werden. Diese Maßnahme wird in dem Erlaß folgendermaßen begründet: „In einigen Provinzen ist der Erhaltung und Freihaltung der Uferwege im Interesse der wanderlustigen und erholungssuchenden Bevölkerung noch nicht genügend Bedeutung beigelegt und das Geseh zur Erhaltung des Baumbestandes und Erhaltung und Freigabe von Uferwegen vom 29. Juli 1922 im Hinblick auf die Uferwege noch nicht in genügendem Maße ausgewertet worden. Es sind insbesondere im Landtage eine Reihe von Fällen vorgetragen worden, in denen wichtige Uferwege nach der Eintragung erlangen, zum Teil auch noch vor kürzlicher Zeit der Eintragung infolge Parzellierung und Bebauung verloren gegangen sind. Der Landtag hat demgemäß einen Beschluß gefaßt, daß die Staatsregierung auf eine ausreichende Anwendung des Gesetzes hinzuwirken erlucht werde.“

Der Zweck und Wert des Gesetzes liegt in der Erhaltung des Bestehenden. Es darf nicht gewartet werden, bis und ob überhaupt die Behörden durch Beschwerden im Einzelfalle auf die drohende Verwahrung des Ufers oder Beilegung des Weges aufmerksam gemacht werden. Die Eintragung wird, wenn sie frühzeitig geschieht, weniger leicht zu einer Schädigung der Eigentümer führen, als wenn diese bereits Verfügungen über das Ufergelände getroffen haben oder sie zu treffen im Begriffe sind.“

Die Preise auf dem Wochenmarkt.

Auf dem Wochenmarkt am 22. März wurden folgende Preise amtlich festgestellt:
Rindfleisch pro Pfund 0.80—1.20, Schweinefleisch Schinkenstück 1.20—1.30, Nackenstück 1.30—1.50, Rotkeiles 1.30—1.50, durchwachsen 1.20, Kalbfleisch 0.90 bis 1.50, Speck geräuchert fett 1.30, geräuchert durchwachsen 1.40 Markt.
Kartoffeln 16 und 18 Pfund 1.00, Wurzel pro Pfund 0.15—0.20, Zwiebeln 0.25—0.30, Stiefelrüben 0.08—0.15, Rote Beeten 0.20—0.25, Rotkohl 0.15—0.20, Weißkohl 0.15—0.20, Wirsing 0.15—0.20, Blumenkohl 0.60—1.00, Salat, Kopf 0.30—0.35, Endivien 0.70 bis 0.80, Schlangengurken pro Stück 1.50, Kefir pro Pfd. 0.30—0.60, Weintrauben 0.90—1.20 Markt.
Spinat pro Pfund 0.70—0.80, Schwarzwurzel 0.70, Feldsalat 1.80—2.00, Rosenkohl 0.40—0.45, Apfelsinen pro Stück 0.05—0.15, Sellerieknollen pro Stück 0.60 bis 0.90 Markt.
Butter, Molkerei pro Pfund 2.20—2.30, Landbutter 1.70—2.00, Eier 6—8 Stück 1.00, Holländer Käse pro Pfund 1.20—1.60, Schweizer Käse 1.60—1.80, M. Schellfische kleine pro Pfund 0.30—0.40, große 0.50—0.80, Schollen 0.40—0.60, Kabschau 0.40—0.60, Hechte 1.00, Breiten 0.70 Markt.

Filme der Woche.

In die Schauburg hielt im letzten Programme ein Film künstlerischer und menschlicher Tendenz seinen Einzug. „Das Grabmal einer großen Liebe“. Unter Franz Osten's Regie ist hier eine Legende der Indiens mit Himantü Rai zu einem Film von zauberlicher Schönheit verwandelt worden. „Das Grabmal einer großen Liebe“ ist jenes Tausch-Mahol, das den sieben Weltwundern zugezählt wird. Die Handlung erzählt zwar in aller Kürze das Leben eines Fürstentums, welches von einem Räuberüberfall übrig bleibt, mit dem Töchterchen Shiraj als Selima, dessen Schwester, aufwächst, von Sklavenhändlern entführt wird und die Liebe des Prinzen Kasim erlangt. Intrigen und Kavalen gefährden oft ihr Leben, aber Shiraj ist ihr gefolgt und wacht über sie. Achtzehn Jahre wandert er zum Palast, um die Geliebte zu sehen. Sie findet und er schließt, vor Gram erblindet, das Modell zu dem berühmten Tausch-Mahol, welches die Seele der Toten verforten soll. Im Schmerz werden Fürst und Töchter Freunde. Die Glut und der Schmerz der indischen Wunderwelt liegen in diesen Filmaufnahmen der Orientlandschaft. Sie übertragen sich auf die Menschen und Kunstwerke. Ein feiner Adel ist hier im Spiel verortet, das die einheimischen Darsteller hier sympathisch erleben lassen. Die Regie ist einfach und klar, unbefürchtet um naheliegende Bruchstücke. Das Werk schwächen, abgesehen von der nicht gerade neuen Handlung, die postelelofen Zwischentakte, welche oft von einer unorgelischen Flüchtigkeit sind und die Titel wie Fürstin, Königin und Kaiserin wahllos gebrauchen. Auch das Spiel der Selima, die keine besondere Schönheit war, enttäuscht. Der Beifall, der „Der Herr vom Finanzamt“ und war ein amüsantester Ausgleich zu der Schwere des Vorfilms. Man sah beste deutsche Lustspiel-Darsteller, eine Handlung voll der üblichen Verwickelungen, und man lachte viel. Ein guter Durchschliff.

Am Palast-Theater lief ein mittelmäßiger Film mit Richard Taalmoide „Das Geheimnis einer Stunde“. Der Springer gab hier zwei Doppelrollen mit der bei ihm gewohnten Schlichtheit. Eine gute Graciosa mit den amerikanischen jüngsten Komikern in Kinderhüben gefiel ausnehmend.
Im Capitol tat man wieder einen Blick in die Zirkuswelt. Neues sah man jedoch nicht, die Serienfabrikation dieses Milieus kann nur noch das Ueolische und oft Geheime zeigen. Ken Raymond spielt virtuos den Cowboy-Reiter, der die Tochter des Zirkusdirektors bekommt. Hindernisse über Hindernisse türmen sich hier auf, die Konkurrenz wird schwarz in schwarz gemalt, die Selbstjustiz feiert ihre unmotivierten Heldentaten. Eine sehr schwache Angelegenheit. Noch schwächer war der deutsche Film „Das Haus ohne Männer“. Hier wurde die Erfindungsgebe auf unnötige Altszenen gelegt, die in ihrer Art höchster wohl nicht gestellt werden konnten. Dadurch verdeckten die Hersteller nur die Armut ihrer eigenen Griffe. Die Darstellung war mittelmäßig und konnte nur bei Livia Pasanelli und der Ossi Dwaabba einigermaßen befriedigen. Besser war die Jazzmusik dazu.

ZUM OSTERFEST DIE NEUE FRÜHJAHRSMODE



Herren schwarz Rindbox 8.90
Halbschuh
H. braun Rindbox-Halbschuh 10.50
Herren-Lack-Halbschuh 10.90

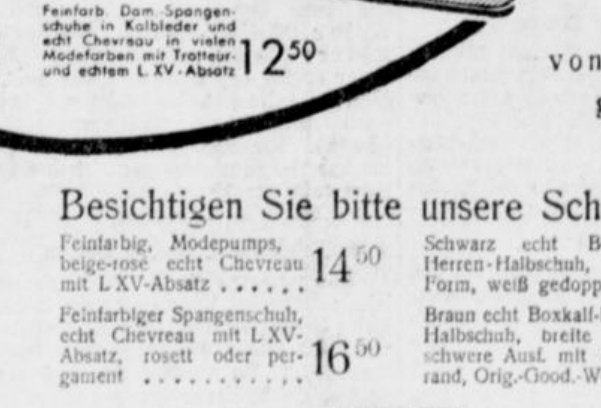
Herren schwarz Rindbox 8.90
Halbschuh
H. braun Rindbox-Halbschuh 10.50
Herren-Lack-Halbschuh 10.90

Herren schwarz Rindbox 8.90
Halbschuh
H. braun Rindbox-Halbschuh 10.50
Herren-Lack-Halbschuh 10.90

FRÜHJAHRSMODE



Feinfarb. Damen Spangenschuh in vielen Modelfarben mit Trichter- und achtem L. XV. Absatz 8.90 und 9.90



Feinfarb. Dam. Spangenschuh in Kalbleder und echt Chevreau in vielen Modelfarben mit Trichter- und achtem L. XV. Absatz 12.50

Conrad Tack & Co. A.G. BURG

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Co. G.m.b.H. Herne, Bahnhofstr. 62. Fernspr. 50139.

Das Aussergewöhnliche:

der Preis!

Strümpfe

Damenwäsche

Trikotagen

Damen-Strümpfe	echt ägyptisch Mako, prima Qualität Paar 0.95	0.75
Damen-Strümpfe	schwerer Seidenflor, Doppelschle u. Hochf., feine Farben, Paar 1.95 1.75	1.00
Damen-Strümpfe	Waschseide, feinmaschig, schöne Frühjahrsfarbe. Paar 2.50	1.85
Damen-Strümpfe	Waschseide, hochlegant in Qualität und Ausführung Paar 3.75	2.95
Herren-Socken	neue Jacquardmuster in Mako und Seidenflor Paar 1.45 1.00	0.88
Kinder-Strümpfe	große Posten Einzelpaare, schwere Mako qualitäts Gr. 7-10 0.75, Gr. 4-6 0.58, Gr. 1-3	0.38
Damen-Handschuhe	gute Zwirnqualitäten mit und ohne Umschlag, helle Farben Paar 1.25 0.85	0.50
Leder-Handschuhe	für Damen u. Herren, wie Nappa, Waschleder, Wildleder Paar 6.95 3.50	3.95

Damen-Hemden	Träger- oder Schulterschuss, aus gutem Hemdentuch mit Feston oder Bogen 1.75 1.25 0.95	0.65
Damen-Hemden	Träger- oder Schulterschuss, aus prima Waschestoffen mit Valenciennespitze oder Feston 3.25 2.90 2.45	1.95
Damen-Nachthemden	Schlupform aus kräftigem Hemdentuch mit Feston oder Valenciennespitze 3.50 2.65	1.75
Damen-Nachthemden	Schlupform, aus la Waschestoffen, mit Valenciennespitze oder breiter Festongarnitur, 5.50 4.75	3.90
Prinzeß-Röcke	Träger- oder Schulterschuss, aus gutem Hemdentuch mit breiter Feston- oder Valenciennespitze, 4.25 3.25 2.45	1.65
Damen-Schlafanzüge	prima Waschebatist oder Tricoline in schönen, modernen Farben 15.75 12.50 8.75	5.90
Prinzeß-Röcke	Kunstseide, in schönen, modernen Farben, solide Qualitäten 4.75 3.50 2.95	1.95
Schlupf-Hosen	Kunstseide, gute, solide Ware, schöne, leichte Farben 3.75 2.45 1.95	1.45

Kinder-Schluphosen	in vielen schönen Farben Gr. 30-55 0.65 0.58	0.38
Damen-Schlüpfer	darunter prima Qualitäten, grosse Farbauswahl 1.65 0.95	0.50
Damen-Schlüpfer	feinste Ware, Flor mit Seide, sehr solide, alle Farben 2.25	1.95
Knaben-Sportsweater	in schönen Farben, gute Qualitäten Gr. 1-6	0.95
Sensationell billig		
Knaben-Anknöpferanzüge	Maccoart mit Kielerkragen 6 schöne Farben, Gr. 1-3	0.95
Unterkleider für Damen	Mako, feinfarbig, mit breiter Achsel Gr. 44-48	1.95
Herren-Hemden	mit schönen Rips- und Tricoline-Einsätzen, schwere Ware 2.45	1.95
Herren-Garnituren	schwere Makoware, Jacke und Hose, alle Größen, besonders billig	3.75

Gebr. Rindskopf Herne gegenüberd. kath. Kirche

Sonntag, den 24. März ist unser Geschäft von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Sparkasse der Stadt Herne

Hauptstelle: Rathaus, Fernspreche: 51141, 51551
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 8099
Zweigstelle I: Herne-Sodingen, Fernsprecher 52010
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 9326
Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung / Scheck- u. Kontokorrentverkehr
Kredite in laufender Rechnung / Vermietung von Schrankfächern / Ausgabe von Heimsparbüchern
Reisekreditbriefe.

Bauschule Technikum Lage

Gutkleidende 5761a
Augenklärer verpasst
Optiker Schmits
Horne, Bahnhofstr. 61, Ruf 5082

2 schöne Pianos

eingetauscht, fräst. Bauart, moderne Ausstattung, billig
E. Rating
Wellentischen, Söndenburgstraße 5

Herren- u. Damen-Garderoben

werden tadellos gereinigt und gefärbt

Färberei Jork
Herne, Behrensstrasse 8

Statt Karten.

Dipl.-Ing. Fritz Tegeder
Gewerbeoberlehrer
Alice Tegeder geb. Kiekert
Vermählte

Herne / Heiligenhaus Bez. Düsseldorf, 23. März 1929

1359a

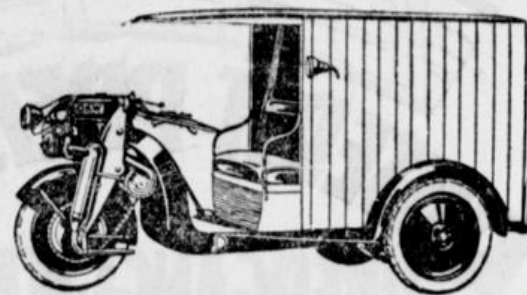
Bei geringer Un- und Abzahlung erhalten Sie
Prim. Leder- und Stoffen
Qualitätsgegenstände
bei 7125a
Hoh. Strathausen, Herne - Polthaus,
Goltzstr. 324
und 320.
Eigene Polsterei

Danksagung.

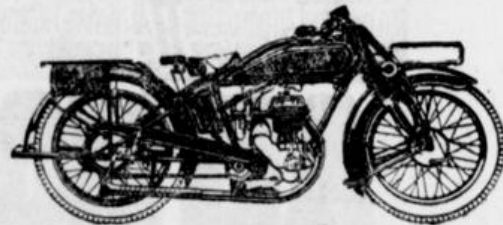
Für alle Beweise warmer Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Toten dankt herzlich

Familie Anton Kexel

Herne, im März 1929. 381c



Transportwagen . . Mk. 1625.- ab Werk
oder Mark 550.- Anzahlung und 12 Monatsraten
à Mark 100.-,
mit Motorrad-Führerschein zu fahren,
jährlich Mark 28.- Steuern.



Motorräder

Triumph und Schüttorf
200, 300, 350 und 500 ccm
Führerschein und steuerfrei von Mk. 775.- an.

Reparaturen schnell und billig.

Fa. Heinrich Klein Herne

Bahnhofstraße 7 Fernruf 51875 Cremers Hof

Wir führen in:

Briefpapier-
Kassetten

Briefmappen

Blockmappen

Packungen

die bekannt guten

Achten Sie beim Einkauf auf die Marke



Dürener Erzeugnisse

Alle Preislagen sind vorrätig

Koethers & Röttsches
Herne neben dem Postamt.

Sonntag ist unser Geschäft bis 6 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.

Möbelhaus

Lindemann

Neustraße, Hansahaus

Billigste Bezugsquelle



Eßt Fisch

Wenn Sie es
schon
gesehen
haben

Wer nicht infiziert
gerät in Vergessenheit!

IBACH



IBACH



IBACH

FORDERN SIE KATALOG UND
PREISLISTE FÜR DIE TON-
SCHÖNEN DAUERHAFTEN UND
PREISWERTEN FLÜGEL UND
AUCH SONDER-
GEBRAUCHTEN
UMENTEN

IBACH

Damen-Hem

Hemdchentuch mit Fes

Damen-Hem

Wäschestoffen mit V

Damen-Nach

Hemdchentuch mit Fes

Damen-Nach

stoff, mit Valencie

Prinzeß-Röck

Hemdchentuch mit brei

Damen-Schl

line in schönen, mo

Prinzeß-Röck

solide Qualitäten

Schlupf-Hose

Kunstseide, gute, sol

Damenwäsche

Kinder-Schl



Warum greifen alle Hände
nach Rheuma-Sensil?

Bei Rheuma-Sensil bei Rheumatismus, Gicht,
Falsch, Kreislauf, Herz, Gelenke, Sehnen, etc.
und Rheumabehandlung aller Art bis Schmerzen
in kurzer Zeit lindert und beseitigt. Schon nach ein-
maligen Anwenden von Rheuma-Sensil werden
die bis her vergeblich eingenommenen Mittel bei
neuen Mitteln (Deutsches Receptpatent Nummer
433.028) verdrängt. Auch für Arzt mit ein Rheum
reilänge. Eine gute Sache folgt M. O. T. eine
Doppelte M. O. T. Sie haben in allen Apotheken
und Drogerien Depot:

Drogerie G. Kaufmann, Herne

u. Apoth. 25

Sensil O. m. b. H., Berlin SW 48

1083a

Knabeninstitut Höfinghoff

Garenfeld / Westhofen (Westf.) Tel. Schwerte 2203.

Gegründet 1907

Oberrealschule VI-III. Einjähriges, kleine Klassen,

daher individuelle Berücksichtigung auch zurückgeblie-

gener Schüler. Herrliche Lage, gute Verpflegung. Pro-

spekt durch den Leiter.

1019a

**Ihre eigenes
Urteil**

über unsere erprobte Herren-
und Knaben-Kleidung ist für
uns von ausschlaggebender
Bedeutung. Prüfen Sie nach-
stehende Angebote.

Uebergangs-
Mäntel 48⁵⁰

II-reihig, mit Rücken-
oder Rundgurt

Uebergangs-
Mäntel 69⁷⁵

II-reihig, mit Rückengurt,
imprägniert

Herren-Anzüge 39⁷⁵

I- und II-reihig, moderne
Fassons, die letzten Mode-
farben, gute Qualitäten und
Passformen 62.- 54.- 45.-

Herren-Anzüge 69⁰⁰

die neuesten Modeschöp-
fungen, nur erprobte Qua-
litäten, Ia Verarbeitung
und mehr 98.- 89.- 74.-

In Burschen-, Jünglings- und
Knaben-Kleidung finden Sie
bei uns eine große Auswahl in
nur erprobten Qualitäten zu
den billigsten Preisen.

Die Osterkuchen, Hasen, Eier
Und Sonst'ges für die Osterfeier,
Bestellt und kauft man nur allein
Am besten in

Konditorei'n.

Denn täglich hat man den Beweis,
Daß frisch es ist bei maß'gem Preis.

SEIDENE STRUMPFE

WASCHSEIDE	95
gute Qualität, Doppelsohle, Hochferse	
WASCHSEIDE	1.45
besonders haltbar, Doppelsohle, Hochferse	
WASCHSEIDE	1.95
feinfädig, elegante Qualität	
KUTTNER SEIDE	2.45
mit farbigem Rand, besonders elegant u. haltbar	
BEMBERG SILBER	2.65
in erstklassiger Qualität, besonders feinfädig	
BEMBERG GOLD	2.95
unsere Spezialqualität	

ALLE STRUMPFE SIND IN GROSSEM,
STETS DER MODE ENTSPRECHEN-
DEM FARBSORTIMENT VORRÄTIG.

STRUMPFHAUS

SPIRO

HERNE
BAHNHOFSTRASSE
ECKE MARIENSTR.

SONNTAG VON 1 BIS 6 UHR GEÖFFNET



Auto-Transporte jeder Art
MöBELTRANSPORTE
führt prompt und billig aus
R. Salk, Strasse Nr. 41 Ruf 52313

Autoruf
51873
Spör & Co.
Herne, Bahnhofstraße 119.

**10 billige
Küchen-
Tage**

195.- Mk., 260.- Mk., 300.- Mk.,
350.- Mk., 400. Mk. usw.

Lagerung kostenlos.
Evtl. bequeme Ratenzahlung.

1331a

Heinrich Rabe

Recklinghausen, Hernerstraße 57
Haltestelle Schlachthof. Kein Laden.

Gebr. **KAUFMANN** A.G.
HERNE

Morgen, Sonntag, ist unser Haus bis 6 Uhr geöffnet.

Sport-Rundschau

Deutsche Jugendkraft.

Was bringt uns der Palmsonntag? — Die Ausscheidungsrunde um die Kreismeisterschaft im Fußball. — Regier Sportbetrieb in Herne.

Für den Kreis Rhein-Weser ist der Palmsonntag von Bedeutung; es steigt die schon angekündigte „K.o.-Runde“. Mit großer Hoffnung werden die Mannschaften in den Kampf gehen und manche Meisterschaftsaussicht wird der Palmsonntag begraben. Der glückliche ist der Ruhr-Gaumeister, er kommt kampflustig in die Endkämpfe, die anderen haben schon ein wenig Kopfschmerz. In Herne selbst wird uns viel geboten: Falkenhof und Blau-Weiß haben gute Gaumannschaften verpflichtet, Sportfreunde bleibt ebenfalls in Herne, d. h. im eingemeindeten, Holthausen ist der Gastgeber.

Im Handball ruhen die Falkenhofler auf ihren Lorbeeren. Blau-Weiß und Herne-Süd liefern sich ein Vortreffen. Herne-Süd's Jugend kämpft um Meisterschaften.

Kreis-Ausscheidungsspiele im Fußball.

Falkenhof — DfA. Netphen.

Falkenhof steht sich dem Sieg-Lenne-Meister in Herne gegenüber. Netphen, schon mehrmaliger Meister, wird für unseren Meister ein schwerer Gegner sein. Wahrt Netphen, die Heberauschmannschaft des Vorjahres, ihren Ruf so hat Falkenhof nicht viel Aussicht. Die Gedanken des Gaumes Markt begleiten Falkenhof auf diesem schweren Weg. Hoffentlich bringen sie einen Sieg mit.

Nicht Adler Dahlhausen sondern Tus Wiemelhausen ist Meister der Ost-Gruppe.

Tus Wiemelhausen — Viktoria Habinghorst.

Der 5:1-Sieg der Adler aus Dahlhausen ist annähernd. Ein unterschätzter Spieler wirkte gegen Tus Wiemelhausen mit, so ist Tus der 2. Vertreter des Markt-Gaumes und tritt in Herne gegen den Holweg-Meister Habinghorst an. Der Ausgang des Spiels ist offen, denn beide verfügen über fast gleiches Können.

Jugend-Sport Altesseffen — DfA. Tudorf Paderborn. In Altesseffen wird keine Klasse unter Berücksichtigung der Offizien-Meister mit Eleganz aus dem Rennen werden, oder hat Tudorf sich stark verbessert, um dem Industrie-Meister zu trotzen?

Sagonia Münster — DfA. Wanheimerort.

Es ist kaum zu zweifeln, daß der 2. des Ruhr-Gaumes, Wanheimerort, (die Elf, aus der die Sackenheims vom D. Sp. B. hervorgingen), die Münsterländer glatt niederknien und sich so für die Endspiele qualifizieren wird.

DfA. 08 Bielefeld — Essen Dellwig.

Die Paarung ist hier auch schon danach anzuken, daß man den Sieger schon vorher melden könnte. Essen Dellwig, des Industrie-Gaumes Zweiter, wird sicher gewinnen, um noch ein ernstes Wort in den Endspielen mitreden zu können. Viel Anhänger werden sie in Bochum finden.

Falkenhof 1 — Tus Antonen Bochum 1 (Gau-Klasse).

Nachdem erst die Handballer die Antonen zu Gast hatten, folgt ihnen morgen ihre Fußballer. Die Antonen, das sind alte Bekannte. Lange Jahre ließen sie denken an die schweren Spiele, die sich die morgigen Gegner dauern lieferten im Kampf um zwei Punkte, im Kampf um den Vorberfranz. Jetzt nach 5 Jahren stoßen sie abermals im friedlichen Geistesgeistespiel aufeinander. Von den alten Antonen, die nach 22 in Nürnberg und Fürth, kombiniert mit den Falkenhofern, Spiele austragen, werden wenige vorhanden sein, auf der anderen Seite ist es genau so, hier ist alles verjüngt. Darum ist es auch ungewiß, ob der alte Kampfgeist aufleben und uns die alten Spiele in neuer Auflage bringen wird. Anstoß 4 Uhr, Falkenhofplatz.

T. u. B. Uedendorf — Gelsenkirchen Neustadt M. Sp. Endlich kommt dieses, schon mehrere Male verschobene Spiel zur Austragung. Da es sich um eine Art Vortreffen handelt, kann man auf Heberauschungen gefaßt sein, sonst wird Uedendorf glatt liegen.

Germania Holthausen — Sportfreunde 19.

Wir schreiben schon Montag von den großen Unternehmungen der Germania. Kaum ist das Spiel gegen Falkenhof vergangen, da haben sie die Sportfreunde als Gäste dort. Ein Sieg kommt nun abermals nicht in Frage, denn der Begleiter Falkenhofes ist es kein Ruf schuldig, in Holthausen stark anzutreten, dann werden sie sicher liegen, sonst — Heberauschungen bringt jeder Sonntag. Hoffentlich ist der Platz besser wie am 17. März.

Blau-Weiß 1 — DfA. Huderde 1. (Gau-Klasse).

Der verhängnisvolle 17. 3. scheint bei Blau-Weiß verfallen zu sein. Mit neuem Mut und neuer Kraft geht man an die Gelsenkirchenspiele heran. Ein ausgezeichnete Vertreter der Gauklasse des Hellweg-Gaumes ist zum 1. Freundschaftsspiel verpflichtet. Huderde war eine der gefährlichsten Mannschaften der Punktserie und liegt an 3. Stelle. Die Blau-Weiß, bisher auf eigenem Platz noch nicht geschlagen, müssen sich etwas zeigen, wenn sie den ungeschlagenen Ruf erhalten wollen, schließlich wird dieses jedoch eintreten, ein Sieg der Huderde ist zu erwarten. Anstoß 4.30 Uhr. Blau-Weiß-Platz.

Schiedsrichter-Mannschaft — Blau-Weiß, Alte Herren. Am heutigen Samstag steigt um 17.30 Uhr obiges Spiel in Gelsenkirchen-Heßler. Die Alten Herren der Herne werden sich beugen müssen.

Sonstige Spiele.

Falkenhof 2 — Tus Antonen 2.

7:0 wird es den Falkenhofern nicht möglich sein, dermal noch zu liegen. Antonen 2 ist eine kampfstrebe Elf. Anstoß 2.30 Uhr.

Blau-Weiß 2 — DfA. Huderde 2.

Die 2. Garmar der Baukauer wird eine abermalige Niederlage nicht verhindern können. Anstoß 3 Uhr.

Falkenhof, 1. Jgd. — Tus Antonen, 1. Jgd.

Anstoß 1 Uhr, Falkenhofplatz.

Germania Holthausen, 1. Jgd. — Sportfreunde 1. Jgd.

B-Klasse.

Westfalia Gell. 1b. — Watt-Alstadt M. Sp.

Der Sieger wird Westfalia sein.

Handball.

Gau-Klasse.

Falkenhof spielt frei.

Leutonia Wanne — Markania Bochum.

Dieses noch rüchändige Meisterschaftsspiel ist für die Tabelle bedeutungslos. Beide Gegner können nur noch ihre Mittelstellungen verbessern. Wir rechnen mit einem knappen Siege Markanias.

A-Klasse.

Schwarz-Weiß Wanne — Schw. Weiß Gell.-Neustadt. Auch hier ein Nachhuggeplänkel, ohne besonderen Wert. Eine Punkteteilung ist hier im Bereiche der Möglichkeit.

Blau-Weiß — Herne-Süd 1.

Ein Vortreffen in kleinem Stil. Die Blau-Weiß werden durch spielfertige Gegner ihre eigene Stärke erheben und haben in Herne-Süd eine Mannschaft verpflichtet. Der frühgebundene A-

Der 24. März und sein Sportprogramm

Der Palmsonntag verspricht wieder sehr schönes Frühlingswetter, und da wird im Sportlager ein mehr als reger Betrieb herrschen. Zudem ist es der letzte Sonntag der Vorbereitungen für die Osterfeiertage.

Fußball.

Mit Hochdruck werden überall die Meisterschaftsspiele fortgesetzt und es stehen durchweg interessante Entscheidungsspiele in Aussicht.

Die fädeutsche Meisterschaft

hat am Sonntag volles Programm. Der 1. FC Nürnberg verteidigt in Karlsruhe gegen den FV. Die Führung. Eine wichtige Entscheidung gibt es zwischen Bröglingen und Banern München um den zweiten Platz. Redarau dürfte Neuntirchen schlagen. In der Troistrunde Südost hat die SpV. Fürth die Stuttgarter Kickers zu schlagen. Schwaben Augsburg erwartet Rhönig Karlsruhe. Im Südwesten sollten HSV Frankfurt gegen Niederrad, Waldhof gegen Neu-Vienburg und VfR Mannheim gegen Saar Saarbrücken gewinnen. Um die

mitteldeutsche Meisterschaft

gibt es eine weitere Ausscheidungsrunde. Die Sportfreunde Leipzig werden gegen Raumburg 05, Blau gegen Viktoria Kauer, Kriese-Viktoria Magdeburg gegen Viktoria Stendal, VfB. Coburg gegen Preußen Langensalza und Wader-Halle gegen SpV. Falkenhof gewinnen. Offener sind die Spiele SpV. Erfurt — SC. Apolda, Dresdner SC. — Sp. u. B. C. Plauen und Wader Gera gegen Chemnitzer SC. Um die Potsdamer Meisterschaft gibt es nur ein Spiel, VfB. Apolda gegen Wader-Leipzig, in dem die Leipziger die größeren Chancen haben.

Die Berliner Meisterschaft

wird ebenfalls mit einem umfangreichen Programm fortgesetzt. Hertha-BSC. dürfte gegen den 1. FC. Neutal die Abteilungsmeisterschaft endgültig sicher

stellen. Meister der Gruppe B ist bereits Tennis Borussia.

Schwimmverein Neptun 1. Mannschaft — D. J. R. Sportfreunde 19. 1. Mannschaft.

Dieses Spiel steigt um 11 Uhr auf dem jetzt städt. Stempelplatz. Umkleelokal für beide Mannschaften ist der Jugendklub.

Tus Gelsenkirchen-Alst. 1. Jgd. — Sportfreunde 19. 1. Jugend.

Die Sportfreunde Jugend fährt mit dem Zug um 14.20 Uhr. Treffpunkt am Bahnhof Herne. Es wird erwartet, daß jeder Spieler pünktlich zur Stelle ist. Anmerkung der Redaktion: Berichte müssen bis Donnerstagabend hier sein, sonst Papierfrol!

Um den Meister der 1. Jugend.

Herne-Süd, 1. Jgd. — Leutonia Wanne, 1. Jgd.

Der Platz der Blau-Weiß ist für den 24. März voll besetzt, denn auch dieses Entscheidungsspiel ist noch dort angelegt. Die Herne Jugend wird hier als Gruppenlieger von Herne auf den Gruppenlieger Gelsenkirchen-Wanne stoßen. Beide Jugendmannschaften eilen von Sieg zu Sieg und errangen überlegen die Spitze. Die Frage nach dem Sieger ist offen, doch hat Herne-Süds Jugend die Absicht, es ihrer Mannschaft gleich zu tun. Die besten Wünsche begleiten Herne-Süds Nachwuchs.

Samstagsabendspiel.

Blau-Weiß, 1. Jgd. — Handelschule Herne.

Dieses als Propaganda-Spiel gedachte Zusammen-treffen steigt heute um 5 Uhr auf der Anlage von Blau-Weiß.

Norddeutschland

bietet wieder hauptsächlich Privatspiele. Größere Ereignisse stehen mit Rücksicht auf die nahen Osterfeiertage nicht auf der Tageskarte.

Reichtathletik

Frühjahrs-Werbelauf des VBB. Der traditionelle Frühjahrs-Werbelauf des VBB. findet am kommenden Sonntag unter sehr reger Beteiligung statt. Start und Ziel befinden sich auf dem Sportplatz Tiergarten. Angeschaut werden 67 Mannschaften mit über 600 Läufern gemeldet. Auch ein Wettbewerb im Gehen findet statt. Das Programm wird durch ein Handballspiel zwischen dem Deutschen Handball-Club und dem 1. Spandauer Volkshandball-Club eingeleitet.

Der Groß-Countrylauf der Nationen steigt am Sonntag in der Nähe von Paris. Die internationale Beteiligung wird von Jahr zu Jahr umfangreicher, nehmen doch diesmal schon 11 Nationen teil. Die Franzosen sind gegenüber den Ausländern infolieren im Vorteil, als sie weniger unter dem Winter zu leiden hatten und daher fleißiger trainieren konnten.

Radsport.

Das 11. Pariser Sechstagerrennen geht am Sonntagabend zu Ende. Deutscherseits ist bekanntlich die Mannschaft Buschenhagen Frankenstein im Rennen, sie hat sich bisher beachtlich gehalten.

Wassersport.

Das klassische Rudernrennen Oxford — Cambridge auf der Themse bei London steht am Sonnabend im Mittelpunkt der englischen Sportereignisse. Die diesmalige Austragung hat sogar eine besondere Bedeutung, denn das Rennen feiert sein 100jähriges Jubiläum. Cambridge, das im letzten Jahre überlegen siegte, hat auch diesmal wieder die größeren Chancen.

Entscheidende Kämpfe in Westdeutschland.

Mit Ausnahme des Rheinbezirks, der noch tief in Terminen steckt und sich und anderen nicht zu helfen weiß, geht es mit der Klärung der Meisterschaftsfrage in den westdeutschen Bezirken jetzt schnell voran. Auch für den kommenden Sonntag dürfte ein neuer Titular vielleicht in der SpBg. Herten gefunden worden sein.

Im Rheinbezirk

ist es mit dem Meisterschaftstraum der Süder und M. Gladbacher Borussia jäh zu Ende. Beide Mannschaften müssen sich ihren Titel erkämpfen. Der Spielbetrieb ist recht groß. Süß muß gegen den Kölner BC antreten und wird gewinnen. Ob der Bonner FC. trotz aller Aufwertung gegen den SC. M. Gladbach zu einem Siege kommen wird, ist abgewartet werden. Der Rheidter SpB. geht einen schweren Gang; muß er doch in Düren gegen 03 antreten. Wer hier Sieger wird, ist unbestimmt. Blauweiß Köln und Ddenkirchen geben wir die Chancen gegen VfB. Godesberg bzw. Bergisch-Gladbach. Alsdorf wird gegen Eintracht M. Gladbach gewinnen. In der Gruppe B. haben die Borussia einen schweren Stand gegen Jugend Düren. Der VfB. Köln hat den Mülheimer SpB. zu Gast und wird wohl kaum gewinnen können. Eben so wird der VfR. Köln gegen Altemannia liegen. In Aachen werden die Altemannia den SC. schlagen und der Bonner TB. wird sich durch Dohr nicht aus dem Rennen werfen lassen.

Das Haupttreffen des

Bergisch-Märkischen Bezirks

ist das erste Entscheidungsspiel zwischen der Fortuna Düsseldorf und dem SCB. Elberfeld. Die Fortuna, die nach am Vortreffen so sicher gewann, wird sich von den Elberfeldern kaum in ihrem Siegeszug aufhalten

lassen und das Spiel gewinnen. — Sonst sind die Spiele in der Gruppe A nicht mehr von großer Bedeutung, da alle aufsteigenden Mannschaften festliegen. Es spielen: Elber 04 — SCB. Barmen; Solingen 95 — Düsseldorf 99. In der Gruppe B. steigt ein einziges Spiel, das noch entscheidend für den Aufstieg ist. Der Düsseldorf VfB. 04 trifft in Sonnborn auf den dortigen SC. Die Düsseldorf müssen unbedingt gewinnen, sonst haben sie den Anschluss verloren. Nur zwei Spiele steigen im

Niederelbe-Bezirk.

Duisburg 99 und Osterfeld spielen um den Aufstieg. Wenn die Osterfelder gewinnen, sind sie oben, geht es schief ist der VfB. der lachende Dritte. In Hamborn weilt der Weidlicher SpB. Ein Punkt gegen Union genügt, um die Gruppenmeisterschaft zu gewinnen, und das sollte doch gelingen.

Westfalenbezirk.

Das zweite Treffen um die Bezirksmeisterschaft zwischen Arminia Bielefeld und der SpBg. Herten wird am Sonntag der Westfalenbezirk bringen. Arminia, das am vergangenen Sonntag nur ein Unentschieden gegen die Hertiener erzielen konnte, wird auf dem fremden Gelände wohl schwer zu kämpfen haben. Allgemein gibt man Herten die bessere Aussicht. In Hamm treffen sich noch Bf. 09 und Donabrad 06. Donabrad soll siegen.

Ruhrbezirk

1. Bezirksklasse.

Dortmund 95 — Horst-Emscher Glatron 02 — Altesseffen

Linden — Altemannia Dortmund
Schalke 96 — Erie 08
Germania Bochum — Schalke 04

Im Ruhrbezirk ist nicht sonderlich Aufregung. In der Ermittlung des Meisters hat man eine Atempause eingelegt. Es spielen: WBB. Linden — Altemannia Dortmund und Schalke 96 — Erie 08. Man erwartet die beiden Platzvereine in Front. — In der Gruppe B. holt Schalke 04 ein überholtes Meisterschaftsspiel nach; Germania Bochum heißt der Gegner. Glatron 02 und der Bf. Altesseffen kämpfen um das „Oben oder Unten“. Sieger ungewiß. Horst-Emscher wird in Dortmund gegen 95 sicher gewinnen.

Germania — Hagen 72.

Nach am letzten Sonntag kämpften die Germanen ihren letzten Strauß in der Meisterschaftsrunde aus, morgen erwarten sie den an dritter Stelle im Südwestfalenbezirk stehenden Verein Hagen 72. Die Hagen nahmen im vorigen Jahre an den Kämpfen um „die Westdeutsche“ teil, sie lieferten teilweise sehr gute Spiele. Auch in diesem Jahre sah es lange so aus, als wenn sie die Gruppenmeisterschaft erfolgreich verteidigen würden. Unersättlicher Weise verlagte die Mannschaft in den beiden wichtigsten Spielen, so daß die Spitze und auch der zweite Platz verloren gingen. Dieses Verlagen soll auf Ermüdung infolge Verletzung zurückzuführen sein. Morgen wird der Gast komplett antreten, so daß ein schönes und interessantes Treffen zu erwarten sein wird. Anstoß 4 Uhr.

2. Bezirksklasse, Gruppe 4.

Westfalia Herne — Röhlinghausen
T. B. Eickel — Höntrup.
Altemannia Gelsenkirchen — Preußen Wanne.

Die Westfalia empfängt auf eigenem Gelände einen Verein aus der Mittelgruppe der Tabelle, der unter allen Umständen ernst genommen sein will. Diese Rah-nung scheint dringend geboten, da die von den Strümlern am letzten Sonntag in Wanne gezeigte Form alles andere, aber nicht vertrauenswürdig war. Mit solch schlappen Leistungen kann man bestimmt keine Gruppenmeisterschaft gewinnen, der Klippen, um zu stracheln, gibt es viele. Man tut daher gut, bei den noch vier ausstehenden Spielen verantwortungsbewußter in den Kampf zu gehen. Ob Glatron entl. Mit-wirken ratfam sein wird, muß das Spiel zeigen. An-stoß 3 Uhr Westfalia-Platz.

Ob dem T. B. Eickel die Revanche glücken wird, steht trotz eigenen Platzes noch nicht fest. Wie es scheint, haben auch die Höntruper noch nicht alle Hoffnungen auf einen der beiden ersten Plätze zu Grunde getragen. Dieser schwache Hoffnungsschimmer wird die Mannschaft mit vollem Eifer ihres Könnens kämpfen lassen. Daß in Gelsenkirchen die Traubens ziemlich hoch hängen, hat auch die Westfalia bei ihrem ersten Kampf festgestellt müssen. Wir glauben daher daß die Wanner Preußen trotz ihres Sieges am letzten Sonntag noch nicht von vornherein als Sieger anzuprechen sind.

Gauklasse.

Herne-Stamm — Rosenport Wanne
Holthausen — Bönig
Södingen — Herne 16
Wanne 11 — Schwerin.

Herne-Stamm wird seinem Besucher die Punkte überlassen müssen. Man muß sich allerdings wundern, mit welchem Gleichmut die Herne Sonntag für Sonntag ihre Niederlagen hinnehmen. Allerdings wird das nicht ewig so bleiben, auch für sie wird im nächsten Jahre der Weizen blühen. In dem Kampf der beiden Nachbarvereine Holthausen und Bönig werden die Böniger infolge ihrer reiferen Spielerfahrung das bessere Ende für sich behalten. Södingen wird sich auch nicht von Herne 16 auf seinem Wege zur Gruppenmeisterschaft aus dem Konzept bringen lassen. Für Herne 16 wird es leblich darauf ankommen, ein knappes Resultat mit noch Haufe zu nehmen. In Wanne wird man sich wohl noch nicht über die Höhe des Sieges über Schwerin einig sein.

Interessant sind aber dieses Mal

„Karlsruhs“ Ansichten.

Diese sind:
Dortmund 95 — Horst-Emscher 1:2
Glatron 02 — Altesseffen 3:2
Linden — Altemannia Dortmund 4:2
Schalke 96 — Erie 08 2:1
Germania Bochum — Schalke 04 1:0 (!)
Westfalia Herne — Röhlinghausen 4:1
T. B. Eickel — Höntrup 2:2
Altemannia Gelsenkirchen — Preußen Wanne 2:1
Herne-Stamm — Rosenport Wanne 1:3
Holthausen — Bönig 2:4
Södingen — Herne 16 4:1
Wanne 11 — Schwerin 5:4

Jugend-Diplomspiele der Westfalia.

Auf dem Westfalia-Platz spielen:
10 Uhr: Westfalia 2. Jgd. — Röhlinghausen 2. Jgd.
11 Uhr: Westfalia 1. Jgd. — Röhlinghausen 1. Jgd.
Durch den vorsonntäglichen Sieg der 1. Jugendmannschaft über die gleiche des T. B. Eickel ist ihr die Spitze kaum noch zu entreißen. Es wird Sonntag vormittag zu einem spannenden Spiel kommen, dessen Ausgang offen und dessen Besuch sich lohnen wird.
In Wanne spielen:
10 Uhr: Westfalia Schüler — Preußen Wanne.
Treffpunkt Bahnhof, Abfahrt 9.15 Uhr.

Jetzt gibt es
Pixavon
die wundervolle goldklare Haarwache
für jedes Haar, auch als Shampoo
für 30 Pfennig

Der Vorverkauf für die Deutschen Meisterschaften in der Wesfaltenhalle hat in den bekannten Vorverkaufsstellen begonnen.

Der Turnverein Börsig-Sodingen hat die Vorbereitungen sowie Festlegung der Laufstrecke übernommen. Umkleelokal befindet im neuen eckigen Gemeindehaus Herne-Sodingen, Straßenbahnhaltestelle „Amtshaus Sodingen“, wo auch die Startnummern ausgegeben werden. Start und Ziel befinden sich in der Nähe des Gemeindehauses.

von abhingt, heißt zu turnen. Immer und immer
wieder einmal hört man die Meinung, Turnen
zu gefährlich! Wie viele Menschen lassen sich nur aus
Angst vor den, ihrer Meinung nach, unbedingt dam-
perbunden Gesetzen davon abhalten, turnen zu
gehen. Wieviele Eltern erlauben vielfach, auch heu-
t noch ihren Kindern die Beteiligung an Turnbewer-
ben eines Vereins nicht, weil sie befürchten, ihren Ver-
mögen dabei leicht, nmal ein Unfall zustoßen! Gewiß
kann immer Seelsie herangezogen werden und
beurteilen, was das Turnen mit Gefahren ver-
bindet. Und was ist das Turnen überhaupt?
Bei der Wut, und ein Unfall zustoßen kann? Ge-
heiß zu beweisen, daß die Unfälle, die beim Turne-
nauftreten, zu tun, das ist ein Unfall, ein schreck-

März, 20 Uhr, Versammlung im Vereinsheim
Meinhardt. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

In Burgermeister bittet die Ladenmädchen zum Kottrott.

Der Bürgermeister von Gounarouh hat im vergangenen Jahre eine Reise für seine Wohlthaten unternommen und ist nun wieder zurückgekehrt. Er hat dabei viele interessante Erfahrungen gemacht, die er jetzt seinen Landsleuten mittheilen will.

Er erzählt, dass er in vielen Ländern gewesen sei und dort die verschiedensten Sitten und Gebräuche beobachtet habe. Besonders auffällig fand er die Art und Weise, wie die Menschen in anderen Ländern leben und sich verhalten. Er berichtet, dass er in manchen Orten gesehen habe, wie die Leute ihre Häuser aus Lehm bauen und diese sehr einfach eingerichtet sind. In anderen Orten wiederum sah er prächtige Gebäude aus Stein, die mit allen denkbaren Schmuckstücken versehen waren.

Er erwähnt auch, dass er in manchen Ländern die Menschen sehr freundlich und gastfreundlich gefunden habe, während er in anderen Orten auf viel mehr Feindschaft und Hass gestoßen sei. Er betont, dass es sehr wichtig sei, die Menschen zu verstehen und zu lieben, um Frieden und Glück zu erringen.

Am Ende seiner Rede bittet er die Ladenmädchen, ihren Kottrott anzuziehen und mit ihm einen Kottrott zu tanzen, der die Liebe und Freundschaft zwischen allen Völkern symbolisirt.

Ein Bürgermeister bittet die Ladenmädchen zum Forttrot.

Der Bürgermeister von Loughborough hat in völlig neuartiger Weise für seine Popularität. Im vorigen Jahre veranstaltete er einen Schalljahr-Ball, zu dem er 300 weibliche Bureauangestellte zu Gast bat. Den etwas fadenheimgigen Vorwand, daß anstehend werden müsse, weil ein Schalljahr sei, schaltete er für 1929 natürlich aus und erläßt kurzerhand ohne Begründung eine Ballenladung an „sämtliche über 18 Jahre alten jungen Mädchen“, die an nationalen Feiertagen und aus ähnlichen Anlässen, Plaggen vor gekauft haben, an alle Lehrerinnen, an „Jovial Krankenhausschwwestern, wie nur irgend entbehrt werden können“, und an sämtliche Ladenmädchen, Warenhausverkäuferinnen und junge Mädchen, die in ähnlicher Art beschäftigt sind.

Der Ball findet in den vornehmsten und größten Sälen der Stadthalle unter Mitwirkung der beiden besten Tanzbands der ganzen Gegend statt. Alle eingeladenen Mädchen werden magistralerweise durch einen Mann zu ihrer Gesellschaft mitzubringen. Dieser Mann geht gleichzeitig als Eintrittskarte mit; der Ball wird aus den Finanzmitteln der Stadt bestritten. Der tausendfache Steuersatzler erhält durch seinen Stadtpater so wenigstens eine Belohnung, einen Teil der von ihm zahlenden Steuern wieder abzulassen, sofern er die Reliquie einer Jugendlichen, aber über 18 Jahre alten Verkäuferin ansetzt und nicht gerade in der Nacht des Bürgermeisterballs von der Dame seines Versens verliert wird; denn für ihn ist sie die Eintrittskarte. Sie kommt nicht ohne ihn, er aber auch nicht ohne sie zum Magistratsplatz.

5 Millionen Klamotten gesucht.

Mukhaba Kemal Pasha hat befohlen: „Jeder muß sich auf europäische Weise kleiden!“ Die Türken geborgen. Woher sollen aber die zwölf Millionen Anatolien, die bisher weite Hunderholer und Hemden oder kurze Jäckchen trugen, in einem Lande, das kaum eigene Kleiderfabriken besitzt, europäische Anzüge nehmen? Die Frage blieb nur kurze Zeit unbeantwortet, dann fand ein schlauer Kopf die Lösung: „Von Amerika“. Aus den Vereinigten Staaten mit ihrem hohen Lebensstandard neue Anzüge? Welche Anzügen müssen da ins Ausland wandern! Nicht im geringsten. Der anatolische Bauer hat keinen Wert darauf, nach der neuesten Mode gekleidet zu sein. Die Hauptsache ist, daß er den Befehl des ver-

ehrten Chasch erfüllt. Alle Anzüge genügen. Seitdem kommen im Jahr drei Millionen getragene Anzüge, die den Amerikanern nicht mehr auf genug sind, über das große Wasser nach Konstantinopel. Dort steht ein altes Kieferngebäude, der Buval Veni Han, eine ehemalige Karawanenstation, und seine weiten Räume sind gefüllt mit Hunderttausenden von alten Kleidern. 1900 Arbeiter sind in Tag- und Nachtschichten damit beschäftigt, die alten Anzüge zu fladen und zu säubern, zu bügeln und ihnen den unerwünschten Glanz zu nehmen. Alles ist dort zu haben. Für sieben Pfund (15 Mark) kann der modern geordnete Türke sich den schönsten Anzug kaufen, und alle Straße, die von den Kellern des ganzen Landes getragen werden, kommen aus Buval Veni Han.

Interessant sind die Geschmacksrichtungen der einzelnen anatolischen Provinzen. Das südl. Adana will helle Anzüge haben. Eskişehir und Trapesunt, die Industriestädte, bevorzugen derbe Stoffe, und Angora nimmt nur schwere Kleider, weil der Chasch dunkle Farben liebt. In den Tälern dieser abgelegenen Anzüge des reichen Amerikaners finden sich oft die merkwürdigsten Gegenstände, selbst verlassene Liebesbriefe. Sämtlich enthalten die Kleiderbullen auch Anzüge, mit denen der anatolische Bauer nichts anzufangen weiß, zum Beispiel Seidenfräse aus dem achtzehnten Jahrhundert, Landschneiderschneider und andere Requisiten amerikanischer Theater.

Das Kragenmuseum von Troy.

Ein eigenartiges Museum besitzt eine große amerikanische Wäschefabrik in der Stadt Troy (N. Y.). Es umfaßt nämlich ausschließlich Kragen, und zwar Kragen aller möglichen Sorten und Größen, wobei die von berühmten Männern getragenen in vielen Fällen den eigenhändigen Namenszug des früheren Besitzers auf der Innenseite tragen. Kürzlich gelang es den Besitzern, abgelegte Kragen von dem künftigen Präsidenten Hoover, Oberst Lindbergh und dem durchgefallenen Präsidentschaftskandidaten W. Smith ihrer auf der Welt gewiß einzige dastehende Sammlung einzuverleiben; sämtlich mit eigenhändigem Namenszug. Zu den besonderen Kostbarkeiten gehört ferner ein Kragen mit einem Bildnis des Generals Grant auf den Klappen, wie sie während des Wahlsfeldzuges von den Anhängern des späteren Präsidenten viel getragen wurden. Der größte jemals angefertigte Kragen befindet sich ebenfalls hier. Er ist 12 Zentimeter hoch und 7 Zentimeter breit und wurde in England für einen russischen Krieger im Jahre 1900 eigens hergestellt. Der kleinste, von einem Pilip-

paner getragene Kragen mißt dagegen nur zweieinhalb zu 28 Zentimeter.

Von der Erde verschlungen.

In dem jugoslawischen Dorfe Bijela war kürzlich eine Anzahl Arbeiter mit dem Bohren eines Brunnens beschäftigt. Aus völlig unauffälliger Ursache klappte plötzlich die Erde auseinander, und drei der Arbeiter verschwanden in der gähnenden Tiefe. Ihre Kameraden versuchten sofort die Verunglückten ihrem schauerlichen Grabe wieder zu entreißen, aber eben noch Stride und sonstiges Gerät herbei geschafft werden konnten, schloß sich der Erdboden ebenso plötzlich, wie er sich aufgetan hatte. Obwohl alsbald zweihundert Arbeiter sich an die Freilegung der Unfallsstelle machten, ist es bislang nicht gelungen, die Leichen der im wahrsten Sinne des Wortes von der Erde verschlungenen zu bergen. Ein derartiger Unfallsfall dürfte kaum jemals zuvor sich ereignet haben.

Maddins Schatzkammern in London.

Die Großfürstin Anastasia von Rußland hat ihre berühmte Broche aus Rosa-Diamanten, deren Wert auf drei Millionen Mark geschätzt wird, nach London schaffen und zum Verkauf stellen lassen. Der Vorgang lenkt die Aufmerksamkeit auf die ungeheuren Reichtümer, die von der ganzen Erde in London zusammengetragen werden. Der Leiter einer großen Versicherungsgesellschaft betonte in diesem Zusammenhang, daß zwischen der unteren Regent-Street und dem Piccadilly Circus im Osten, Regent-Street im Süden, Portico-Square und Grosvenor-Square im Westen und Oxford-Street im Norden, also im Bereich von knapp einer englischen Quadratmeile Werte von über vier Milliarden Mark in Gold und Juwelen aufbewahrt sind. Hier gibt es die Schatzkammern, die sich Maddin mit seiner Wunderlampe erschloß, in Wirklichkeit. Hier sind Schatzkammern, in denen kaum eine Schale oder ein kleiner Strich zu sehen ist und die doch fabelhafte Schätze hinter aller Unscheinbarkeit verbergen. Hier gibt es aber auch die reichen Juweliers mit den wundervollen Schmuckstücken an Edelsteinen und Perlen, die auf der Erde zu haben sind. Halsbänder aus Juwelen oder Perlen im Werte zwischen drei und vier Millionen Mark für einzelne Stücke, können hier nicht einmal als besondere Seltenheit betrachtet werden. Aber auch die Sammlung wertvoller Porzellane, die in einem dieser Läden anzutreffen ist, muß mit mindestens vier Millionen Mark eingeschätzt werden.

SCHERZ UND HUMOR

Der Kartenpieler.

Ein reicher Mann unternahm einst einen Spaziergang in einem einsamen Walde. Plötzlich bemerkte er einen Menschen, der auf einem gefälligen Baumstamm saß, beständig gekloppte, mit sich selbst lachend und ein Spiel Karten in der Hand hatte. Er sprach den Unbekannten an und erkundigte sich interessiert, was er da mache.

„Ich spiele Karten.“
„Mit wem spielen Sie denn? Sie sind doch ganz allein!“
„Mein Partner ist Gott.“
„Da haben Sie einen gar mächtigen Partner!“
„Einen gerechten!“
„Um was spielen Sie aber?“
„Um Geld.“
„Ihr Gegner ist Ihnen doch sehr überlegen!“
„Er bedient sich seiner Überlegenheit nicht!“
„Wie verrechnen Sie dann aber den Gewinn und Verlust?“
„Wie gewöhnlich!“
„Und wie stehen augenblicklich die Chancen?“
„Sehen habe ich verloren — swansia Gulden.“
„Das ist viel Geld! Wie besahnen Sie nun?“
„Nimmt Gott Ihr Geld an?“
„Nein, er hat keine Schatzkammer.“
„Schatzkammer? Wer sind denn die?“
„Die Armen. Gewinnt er, so schickt er mir stets einen christlichen Menschen zur Entgegennahme des Gewinnes. Jetzt hat er Sie geschickt.“

Der Spieler reichte dem Manne swansia Gulden. Dann spielte er weiter. Der Reiche lachte innerlich über den sonderbaren Spielgenossen, freute sich über seinen Gewinn und wartete weiter. Auf dem Rückwege suchte er wieder den Spieler auf. Fragte ihn, wie es in-

zwischen gegangen sei und wie das Spiel augenblicklich stehe.

„Ausgezeichnet! Ich habe gewonnen! Fünfhundert Gulden!“
„Eine große Summe! Aber wer bezahlt Sie?“
„Gott schickt mir immer einen frommen Menschen, der für ihn bezahlt oder kauft. Jetzt hat er Sie geschickt.“
„Zog eine Pistole und setzte sie dem Mann auf die Brust, der wohl oder übel zahlen mußte.“
„Er wußte jetzt, mit wem er es zu tun hatte!“

Eine Kleinigkeit.
Der Wiener Rechtsanwalt Dr. K. kam in ein kleines Restaurant. „Ich möchte nur eine Kleinigkeit“, sagte er zum Kellner. „Ich habe keinen Hunger.“
„Ein schönes Kalbsgulasch wäre da, Herr Doktor.“
„Nein, ich lade Ihnen doch, ich möchte nur eine Kleinigkeit essen.“
„Ein Hirn mit Ei vielleicht?“
„Aber nein, das ist viel zuviel.“
„Ein Rührei?“
„Aber verstehen Sie denn nicht, ich lade doch schon schwach, daß ich nur eine Kleinigkeit...“
„Eine Sardine vielleicht?“
„Keine Spur, eine Kleinigkeit, nicht mehr!“
Ein Herr vom Nebentisch schickte sich ein und sagte zum Kellner: „Vielleicht fangen Sie dem Herrn eine Fliege?“

Ein Unterwies.
„Ach, Verzeihung, hätten Sie wohl so viel Vertrauen zu mir, mir swansia Mark zu leihen?“
„Das Vertrauen — ja, die swansia Mark — nein.“

Das durststille Europa.

Smith zu seinem Freunde Bill, der ihm erzählte, daß er für paar Monate nach Europa will. „Oh, ich kann das verstehen! Wenn man lange genug nur Geld gemacht hat, treibt einen der Durst nach alter Kultur, nach Europa.“
„Yes“, antwortet Bill eifrig, „der Durst treibt einen nach Europa...“

Plausibler Erklärung.
Kittich klopfte einmal während einer Orchesterprobe in Berlin überraschend ab; wandte sich an den Tagelöhner: „Haben Sie heute schon geküßt?“
Der Musiker erwiderte verblüfft: „Nein.“
„Aha“, sagte Kittich, „nun wird mir allerdings klar, warum Sie die Hälfte der Noten verfehlten.“

Brenzlich.
Hausangestellte (in die Buchhandlung stürzend): „Sie möchten unserem Fräulein doch sofort die dritte Lieferung von dem Kochbuche schicken, worauf sie abonniert hat.“
Buchhändler (schlafend): „It's so eilig?“
„Gewiß, sie hat nämlich angefangen, etwas zu kochen, und nun kann sie nicht weiter.“

Poesie und Prosa.
Neuerlicher: „Du wilst mir etwas Viehes, Seelenvolles sagen, ich lebe es in deinen herrlichen, sprechenden Augen.“

Die Braut: „Ich wollte sagen: Wächstst du nicht nachts eine von diesen elastischen Karpen um den Kopf tragen, damit deine Ohren sich daran abwöhnen, nicht so weit abzuhören?“

Am Herdfeuer

nr. 35 • Unterhaltungsbeilage zum Berner Anzeiger • 1929

Die Insel der fünf Palmen

Roman aus der ostasiatischen Tropenwelt Von Otwell Binns

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von H. D. Herzog, Berlin.

„Er war inzwischen kahnenschnüßig geworden wie so viele Legionäre und hielt sich, wie man mir sagte, irgendwo im Archipel auf.“ Ich begab mich auf die Suche, nicht etwa aus brüderlicher Liebe, sondern um mit ihm abzureden. Der Archipel ist jedoch groß und ich konnte ihn nicht finden. Während er in Hollandis auf Paradiesinsel jagte, war ich in Zohore. Als ich von ihm hörte, fuhr ich schleunigst nach Shanghai, wo ich erfuhr, daß er inzwischen nach Komor gereist war. So haben wir uns ständig verfehlt.“
„Das Schicksal wollte es“, flüsterte Nora.
„Nein“, warf er bitter ein, „sondern der Zufall!“ Er muß herausgefunden haben, daß ich ihn suchte, denn er ist mir von da an absichtlich aus dem Weg gegangen. Ich habe ihn erst in Palembang wieder gesehen in jener Nacht, als er vor mir aufs Wasser flüchtete. Und gestern das zweite Mal. Er hat mich festhalten lassen und hat mir gedroht, mich umzubringen, wenn ich ihm das Versteck des Kreuzes nicht verrate. Vielleicht würde er seine Drohung wahr gemacht haben, wenn San-Ishun ihn nicht getötet hätte.“
Danach erzählte er mir die Ereignisse des Vortages und führte sie über die Rolle auf, die San-Ishun darin gespielt hatte.

„Ich bin froh, daß er tot ist“, sagte Nora. „Es dürfte nicht zu einem Brudermord kommen. Ist das alles, was du mir zu berichten hast?“
„Wißt du noch mehr? Genügt es dir nicht, daß ich ein kahnenschnüßiger, ein fleckbriefförmig verfarbter Wüster, ein —“

„Ich meine nur, daß wir gleich alles abmachen, da wir ihm dabei sind“, antwortete sie mit einem matten Lächeln, „damit der Gerichtshof zu einem endgültigen Urteil schreiten kann.“
„Er hat sie ein wenig verwundert und nachdenklich von der Seite an.“

„Es gibt noch Verdrissenes“, antwortete er nach einer kleinen Pause, „das mir nicht zur Ehre gereicht; Dine, die nicht im Einklang stehen mit dem — sagen wir — internationalen Recht.“

„O, ich habe von deinem Abenteuerfreisinn schon gehört, von deinem Verstand, ein neues Sarawak zu gründen. Aber damit will ich der hohe Gerichtshof nicht beschäftigen, sonst müßte er so ziemlich alle unternehmungslustigen Weisen, die sich hier herumtreiben, hängen lassen. Ich dachte an andere Dinge — um — persönlicher Natur.“

„In dieser Beziehung habe ich mir nichts vorzusetzen“, erwiderte er lachend. „Ich habe zwar nicht das Leben eines Heiligen geführt, aber was wirklich ernste Angelegenheiten betrifft, habe ich mir nichts vorzumerken.“

„Na, na“, wandte sie schelmisch ein, „ich bin sicherlich nicht deine erste Liebe — Aber was nützt es, davon zu reden! Ja!“ Ihre Stimme brach sich bei seinem Namen fast flehend, aber er rührte sich nicht.

„Und wie lautet das Urteil?“ fragte er.
„Das Urteil? Nun — Gefangenschaft auf Lebenszeit; womöglich noch länger.“

Er nahm sie in seine Arme und drückte einen Kuß auf ihre Lippen. Dann hielt er sie auf Armlänge von sich weg.

„Du bist dir doch bewußt, daß das Verbrechen von Bulang-Bulung niemals aufgeführt werden wird, da mein Bruder nun tot ist? Es ist eine dunkle Gewitterwolke über meinem Haupt, die sich nie verziehen wird, sich aber jeden Augenblick entladen kann.“

„Ich bin bereit, mich damit abzufinden.“

Nach einer Weile schritten sie langsam auf San-Ishun zu. Als sie ganz nahe an deren Ruhelager herangekommen waren, ließ sie den Arm, mit dem sie keine Schulter umfaßt hatte, fallen und sah ihn tragend an.

„Was gedenkst du mit ihr zu tun?“ sagte sie. „Du weißt doch, daß sie dich liebt.“
„Ich dachte es mir, als ich sie heute morgen um meine Freiheit flehentlich hörte. Was ich mit ihr zu tun gedachte? Die Frage werden wohl schon die nächsten Stunden beantworten. Ich habe schon viele Wunden gesehen und weiß, daß die ihre hoffnungslos ist. Es ist vielleicht besser für sie.“

Bei San-Ishun angelangt, haben sie zu der kleinen Gestalt auf dem grünen Bett hinunter. Sie lag regungslos still. Ihre dunklen Augen waren geschlossen wie im Schlaf. Jara ließ sich plötzlich auf die Knie fallen und berührte ihre Hand. Als er zu Nora aufblickte, lag eine stumme Frage in ihrem Blick.

„Ja“, antwortete er mit einer leicht zitternden Stimme. „Der Himmel hat sie zu sich genommen.“
Mit einem ansehenswerten schmalen Lächeln machte er sich daran, am oberen Rande des Sandtreitens, dort, wo er an das Grün der Dschungeln grenzte, ein Grab auszuheben. Nora sah ihm in tiefer Schweißgen zu. Plötzlich fühlte sie einen leisen Schrei aus.

„Was ist dort?“
Draußen auf der See schwenkte plötzlich ein Dampfer um die Landzunge. Jara schellte empor. Er konnte erkennen, daß es nicht der Dampfer seines Bruders und Ninos war. Beunruhigt folgte er dem Boot mit seinen Blicken. Nora war die erste, die wieder sprach:

„Es ist der Dampfer, der an der anderen Bucht anlegte“, rief sie. „Ich erinnere mich noch deutlich der weißen Streifen um den Schornstein.“
„Sie scheinen hierherzukommen. Aber —“
„Sie kommen auch, Mr. Palatane!“ unterbrach ihn plötzlich Jaras Stimme aus dem Buschwerk.

„Darauf können Sie Ihren letzten Dollar wetten. Irrendwo in dieser Bucht ist das Kreuz versteckt, und dort, wo es ist, ist das Kreuz.“
„Aber nur bei tiefer Ebbe zugänglich, und da die Flut eben erst hereinbricht, wird es wohl Sonntagmittag werden, bis es etwas unternommen kann. Und nun kommt noch Ufer weg! Wir wollen ihm eine Überraschung bereiten.“

Der Dampfer hielt sich ziemlich weit in See. Jara, der ihn nicht aus den Augen ließ, konnte Anzeichen zu einer Landung wahrnehmen.

„Erzählen Sie uns, was Sie entdeckt haben“, sagte er zu Jara. „Bleibe ich in meiner kurzen, aber drastischen Weise. Jara ließ ihn schweigend zu Ende kommen und fragte dann: „Ist das alles?“
„Bis auf den letzten Tropfen.“

„Dann kommen Sie und helfen Sie mir bei dieser Arbeit.“

Jara sah auf das halbfeuertige Grab, dann auf den leblosen Körper San-Ishuns und machte sich, ohne eine Frage zu stellen, ans Werk. Als das Grab tief genug war, legte Jara die Leiche der Chinesin hinein, bedeckte sie zuerst mit Barren, die Jara gesammelt hatte, dann mit trockenem Sand und schließlich mit großen Steinen. Nora widmete der Verstorbenen ein stilles Gebet. Danach legte ihr Jara seine Hand auf die Schulter.

„Komm“, Nora, wir haben nun noch verdrissenes zu überlegen, bevor der Dampfer kommt. Wir müssen einen Plan schmieden, wie wir deinen Bruder und Nino befreien können. Wir dürfen sie natürlich nicht in den Händen Oterdolos lassen, der ein ausgefuchster Schurke ist.“

Sie berieten lange Zeit, während der Dampfer auf- und abfuhr, um die Bucht zu bewachen. Ein Plan nach dem anderen wurde erwogen und verworfen. Endlich kam Jara zu einer Ueberzeugung.

„Tatsächlich bleibt uns nichts übrig, als zu warten, was sich beut, und die erste Gelegenheit zu er-

greifen. Ich glaube nicht, daß der Holländer einen Widerstand erwartet. Er weiß nicht, daß Jara und ich hier sind und wird vielleicht nur wenige seiner Leute mitbringen. In diesem Fall wollen wir es auf einen Kampf ankommen lassen. Nino wird sicherlich an Land kommen; denn ich muß das Versteck des Kreuzes zeigen. Was mich beunruhigt, ist, daß er Nino vielleicht auf dem Dampfer lassen wird.“

„Das glaube ich nicht, Jara“, unterbrach ihn Jara. „Warum nicht?“
„Weil die kleine es nicht aushalten würde. Sie würde ohne Mr. Callaghan nicht an Land gehen. Die ganze Sache dreht sich bei ihr um Callaghan, und sie traut ihm nicht aus den Augen lassen wollen; denn sie traut dem Holländer nicht. Sie hat's in sich, die kleine, das kann ich Ihnen sagen, Mr. Palatane.“

„Ich hoffe, Sie haben recht, Jara.“
„Darauf können Sie Gist nehmen“, erwiderte der Seemann mit Ueberzeugung.

Nur langsam vergingen die Stunden. Jara sollte Küsse und Trübsal aus den Dschungeln. Nora, von Müdigkeit übermannt, verfiel die heißen Mittagsstunden, während ihr Liebster den Dampfer, den Stand der Flut und deren allmähliches Zurückweichen beobachtete. Etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang kam der Dampfer langsam näher und kündigte damit an, daß die Entdeckung bevorstand. Als Jara sah ein Boot davon ab.

„Bei Jingo! Sie kommen!“ flüsterte Jara mit vor Aufregung heiserer Stimme.
„Jawohl. Etwas vorzeitig. Die Ebbe ist noch lange nicht am Tiefpunkt.“

„Der Holländer ist wahrscheinlich ungeduldig geworden“, erwiderte Jara.
Das Boot nahm behutlich seinen Weg durch die Felsblöcke, mit denen die Bucht überfüllt war. Als es in Sichtweite kam, rief Jara freudig aus:

„Ando ist mit und auch das Mädchen!“
„Und nur vier Leute an den Rudern. Oterdolo glaubt offenbar, daß er nichts zu befürchten hat.“
Sie beobachteten die Landung des Bootes und sahen den dicken, weißgefärbten Holländer aussteigen, gefolgt von Nino, Callaghan und einem Ruderer, der Callaghan anscheinend an einem Seil festhielt.

Als sich die vier in Bewegung setzten, gewahrte er in der Hand des Mannes etwas, das wie Stahl glänzte.

„Oterdolo geht vorsichtig mit Ando um“, sagte Jara in seinem Versteck und erhob sich.
„Es ist Zeit, daß wir uns davonmachen, Jara.“

Darauf wandte er sich Nora zu: „Du wartest hier, Nora! Unter keinen Umständen darfst du dich zeigen, außer wenn ich dich rufe. Ich muß jederzeit wissen, wo du zu finden bist.“

„O, Liebster“, flüsterte sie. „Ich — ich —“
Er beschwichtigte ihre offenkundige Angst und wandte sich zum Gehen. Als Jara sah, daß er in den Dschungeln verschwunden war.

Oterdolo und sein Gefolge waren bereits hinter den Felsen außer Sicht gekommen.

Die beiden Männer hatten sich inzwischen, gebückt durch die Felsen, ganz nahe an die Stelle herangewagt, wo Oterdolo mit seiner Gesellschaft halt gemacht hatte. Sie konnten diese zwar nicht sehen, aber sie hörten Stimmen, ohglock und deutlich.

Jara horchte und überlegte. Zweifelloos war der Holländer bewaffnet und würde auf Sicht feuern. Als auf der anderen Seite des Felsens, hinter dem Jara und Jara standen, eine Bewegung bemerkbar wurde und Jara die Notwendigkeit erkannte, zu wissen, was vorging, streifte er keine Feindschube ab, als seinem Freund ein Zeichen und machte sich daran, den Felsen

es erstickten. Oben angelacht, legte er sich platt zu Boden. Die Stimmen waren nun deutlich zu vernehmen. Er hörte das Mädchen sagen: „Ich kann nicht so weit laufen, mein Arm ist zu kurz dazu.“ Er lächelte über den Rand. Was er sah, hielt seinen Blick gefangen. Fast ringsum von Bäumen umgeben, lag ein kleiner Hügel, der, nach der Farbe des Wassers zu schließen, sehr tief war. Unter dem Wasserpiegel sah er in den letzten Strahlen der Sonne breite Bänder von Wasserlilien. Callaghan stand dicht neben dem Mädchen, der ihn noch immer an einem Seil festhielt, während er mit der anderen einen Arm um Callaghans Rücken hielt. Jara witterte Verrat. Er vermutete, das Mädchen, sobald er erreicht hätte, was er wollte, sich Callaghans als unbedenklichen Zeugen entledigen würde. Minah befand sich auf der anderen Seite des Hügel. Sie kniete am Wasserstrand und suchte mit einer Hand im Wasser herum.

„Donner und Dori!“ schrie der Holländer-ungebunden. „Geh! was! Ich werde nicht!“

Er ließ das Mädchen aus der Hand, so daß sie fast ins Wasser gefallen wäre, und kniete sich dann selbst nieder, stützte seinen Arm bis zur Schulter ins Wasser und schaute darin herum. Die Wasserlilie spiegelte im Licht der lebenden Sonne in allen Farben. Jara sah die leise bewegten Wasserlilien, die Kallaghande und danach noch ein dunkles etwas, das ein Teil des Dichtes von Wasserlilien zu sein schien.

Seine Blicke suchten Minah. Sie lehnte an einem der Bäume in atemloser Spannung, ihre Augen wie kolossal auf den blassen Holländer gerichtet. Dieser war beinahe über die Wasserlilie gebeugt und schaute vor sich hin.

Dann lehnte sich die unheimlich aussehende Gestalt des Kallaghanden noch weiter vor. In demselben Augenblick presste sich Minah gegen die Wand und erhob einen Schrei. Wie ein Blitzstrahl durchdrang die Erkenntnis ihres Verhältnisses Jaras Gehirn. Ein Stoß mit dem Fuß würde Oterdote in die geheimnisvolle Wasserlilie lenken. Der Stoß kam jedoch nicht. Der wahnsinnige Jara sah Minahs Bewegung, erkannte die Gefahr seines Herrn und ließ einen schrillen Warnschrei aus, der jedoch noch heiseren sollte, was zu verhindern er beabsichtigte. Oterdote fuhr zusammen, verlor das Gleichgewicht, griff wild um sich, rutschte die schmale Uferwand hinunter und platzte in das tiefe Wasser.

Der Holländer schrie abermals und machte Miene, seinem Gefährten den Arm in den Leib zu stoßen. In diesem Augenblick brachte ein Schuß aus Jaras Pistole, der den Holländer den Arm schüttelte. Mit einem entsetzten Aufschrei wandte er sich zur Flucht und sprang, wie von Dämonen getrieben, über die Bäume dem Strand zu.

Der Holländer kam ruckend und lachend an die Oberfläche und ließ seine Hände aus. Minah hatte Jara, der nun voll sichtbar stand, nur einen Blick auszuwerfen und hatte dann wieder Oterdote an wie in fester Erwartung eines Geschehnisses, das sich aus unbegreiflichen Gründen verzögerte.

Oterdote hatte über seinem Sturz ins Wasser den Schuß entweder nicht gehört oder war nicht bei klarem Verstand. Er schüttelte, zu Minah gewandt, drohend die Faust und machte sich daran, aus dem Wasser zu steigen.

Oterdote legte eben eine Hand an den Uferstrand, als sich im Wasser hinter ihm etwas zu rühren begann. Ein langer Gang hob sich daraus, der wie ein Elefantentruß aussah. Einen Augenblick fuhr er lachend in der Luft umher, berührte dann den Hals des Holländers und legte sich darauf. Oterdote stieß einen Schrei aus, der seinen Zuhörern das Blut in den Adern erstarren machte. Wild herumtollend, suchte er sich aus der Umklammerung des Janges zu befreien, als zwei weitere aus dem Wasser auftauchten und sich um ihn schlangen. Er schrie noch immer, während die schwarze Masse hinter ihm sich langsam in die Tiefe senkte und ihn nach sich zog.

Jara konnte all dies von seinem Schauplatz aus deutlich verfolgen. Er sah das Gesicht des Mannes unter der Wasserfläche verschwinden, keine Hand versuchte auf die schwarze Masse unter ihm aufzustoßen und mußte, daß der Holländer nicht mehr zu retten war.

„Mein Gott!“ rief Blase mit heiserer, bebender Stimme, „habe Erbarmen mit ihm!“

Der Seemann stand mit dem Arm in der Hand neben Callaghan, aufsteigend im Wasser, diesen von seinen Fesseln zu befreien, blühte jedoch zur anderen Seite des Hügel hinüber, an dessen Rand Minah niederkniete und mit ihren nackten Armen in dem nun trübem Wasser umherlief. Diesmal schien sie keine Schwierigkeiten zu haben, zu finden, was sie suchte; denn plötzlich erhob sie sich, und als ihr Arm aus dem Wasser kam, wurde ein Drahtseil, das sie in der Hand hielt, sichtbar. Sie zog daran, bis an dem Ende des Seils ein in Palmblattfäden eingewickeltes Paket über dem Wasser erschien. Sie ergriff es, ließ einen Freudenruf aus und ließ damit auf dem schmalen Uferstrand Callaghan an, während Jara das Boot beobachtete, das etwa 500 Schritte entfernt am Ufer lag. Der verunglückte Holländer hatte das Boot eben erreicht, und eine Sekunde später sah Jara die ganze Besatzung aus dem Boot springen und über den Strand auf ihn und seine Freunde zu laufen.

„Schnell!“ schrie er, Blase an. „Zerschneiden Sie die Fesseln Callaghans, damit wir uns davonmachen können. Die Malaien kommen!“

Damit glitt er den Fesseln hinunter, der Stelle zu, wo seine Schiffe standen.

Ein knarrendes Entzinnen.

Raum hatte er keine Schube angesprochen, als Blase, Callaghan und Minah um den Bogen bogen. Minah widelte im Lauf des Drahtseils um das Paket.

Er sah sie vor sich, grüßte den Stein zu Stein hüpfend. Die Hebereste ihres grotesken, farbentrockenen Kleides leuchtete in den letzten Strahlen der Sonne. Sie war tatsächlich nur ein wildes Ding, dachte Jara, eine Mischung der trotzigsten Beharrlichkeit ihres Vaters und des feurigen Quakbutes ihrer Mutter. Oterdote hatte einen verhängnisvollen Irrtum begangen, als er sie für ein bequemes Werkzeu hielt.

Ein Blick nach rückwärts sparte die kleine Gesellschaft zu äußerster Eile an, denn die Malaien folgten schnell. Einer davon, dessen Arm rötlich in der Abendsonne funkelte, war ein Stück voraus. Die Malaien schienen keinen ernstlichen Widerstand zu fürchten, und dies brachte Jara die Wahrheit in Erinnerung, daß die Verfolger der Mat wußte, wenn sie die Geister in wilder Flucht sehen, daß sich jedoch das Blut schnell wendet, wenn der Verfolger sich gegen die Angreifer lehrt. Das brachte ihn auf einen Gedanken. Bei Sonnenuntergang in die Dschungeln gejagt zu werden mit meißelgewandten Verfolgern hinter sich, war keine angenehme Aussicht.

Er rief Blase zu, der mit dem Arm in der Hand hinter Callaghan und dem Mädchen herlief. Der Seemann wandte sich sofort um und wartete, bis Jara nachkam.

„Ich werde sie aufhalten, Blase, beim nächsten Fesseln.“

„Mir recht!“ erwiderte der Seemann. Jara kauerte sich hinter einen ziemlich großen Felsblock, während Blase um die Ecke schaute, um zu sehen, was vorging. Die Malaien liefen noch immer in derselben Ordnung.

„Ein großer, kräftiger Bursche ist weit vorn, Mr. Blase.“ Ein Schuß aus Jaras Pistole konnte jetzt, nach seiner Ansicht, nichts schaden.

Jara nickte, richtete sich auf und zielte mit aufgelegtem Arm auf die Schulter des Mannes. Eine Warnung würde wohl schon genügen, er wollte nicht töten. Als der Schuß fragte, sprang der Malai in die Luft und stürzte zu Boden, richtete sich jedoch alsbald wieder auf. Die übrigen drei blieben, wie auf Kommando, stehen und liefen einander und ihrem gefallenen Freund etwas zu.

„Das hat ihnen den Magen verdorben,“ sagte Blase lachend.

„Vorläufig ja, aber sie werden zweifellos vom Dampfer befreit und Gewehre holen. Oterdote hat diese Expedition nicht ohne Waffen unternommen; darauf möchte ich schwören.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Fischer und sein Hund

Eine Bismarckanecdote.
Von Peter Ver.

Die Ausreißer des politischen Lebens, die Kerkernisse des diplomatischen Altschulmeisters hatten Bismarck wohl vor der Zeit aufgegeben, wenn er den Kräftevergleich nicht immer wieder gesucht und gefunden hätte in menschlicher Einsamkeit. Bismarck und Friedrichsruh waren die waldumhüllten Quellen, aus denen keine abwärtsrollenden Jahre Kräfte und eiserne Beharrlichkeit schafften. Hatte der Fürst dem turbulenten Berlin einmal den Rücken gewandt, so wachte die Jugend in fröhlichen, unerschrockenen Taten in der Seele des Alters auf. Bilder und Erinnerungen riefen empor, die vom Leben des pommerischen Landjüngers nicht zu trennen waren. Die große Politik ließ er als Schemen zurück, und zu seinen liebsten, eigentümlichsten Gewohnheiten gehörte es, „Zufühlung“ mit dem Volke zu wahren. In der freien Berührung mit den Vandalen suchte und fand er ein Stimmungsbarometer, das untrüglich und zuverlässig reagierte. Mitunter gelächelte es Bismarck, harun al Raschid zu spielen. Sein Oberkärter Beshal weiß manch Ergründliches davon zu berichten. Der „Große Unbekannte“ glückte dem größten Staatsmann zwar äußerst selten und in seiner engeren Heimat schon gar nicht. Aber der Zufall verhalf ihm doch und trotz der monumentalen Figur das eine und andere Mal zu köstlichen Begegnungen. Hier eine davon.

Der Fürst von Putbus, ein aufrichtiger Verehrer Bismarcks, sah diesen im Jahre 1866 auf die Dauer von einigen Spätherbstwochen bei sich zu Gast. Die Insel Rügen war dem preussischen Ministerpräsidenten schon aus Anwesenheitsjahren wohlvertraut. Als weltberühmter, arbeitüberlasteter Mann und nach den Strapazen des merkwürdigen Feldzuges folate er den Insulanen des freudigen Eilands um so williger, als

ihn mit dem Fürsten herliche Freundschaft verband. Bismarck wandelte also in aller Ruhe Tag für Tag auf den Pfaden der Erinnerung. Durchkreuzte die Insel nach allen Richtungen hin und kam gelegentlich auch in das Fischerdorf Rügenbom am Bodden. Nicht weit davon, durch einen breiten Wasserarm getrennt, wachte er das Ständbild des Großen Kurfürsten, das dort zum Gedächtnis an dessen Landung im Kriege wider die Schweden errichtet worden ist.

Wie aber dahin gelangen? Der Ort, das ganze Meer auf und ab schauend. Kein Mensch, der ihn hätte hinüberfahren können.

Unschlüssig betrat Bismarck den nächsten Hof, um vielleicht dort eine lebendige Seele aufzufahren. ... geriet aber statt dessen und im Handumdrehen in erbitterte Begegnung mit einem kräftigen Dorfböck. Die Situation war nicht gerade heiligh. Bismarck erwehte sich mit Mühe des Tieres und hatte sich dann seines alten Krüdenlokes den Bierbeiner so weit vom Halse geschafft, daß er ein wenig aufatmen konnte, als der Besitzer dieses rauen Gerbers in hohen Schachteln und Schwelger auftauchte. Offenbar kam er vom Jara. Schien müde und verdrossen. Die Begrüßung konnte jedenfalls freundlich sein. Unmutig rebete Bismarck den Mann an:

„Dummes! Das Best müde an die Kette legen! Wo können Sie so'n besten Roter frei rumlaufen lassen?“

Die Zurechtweisung wachte dem anderen schon ganz nicht. Das war kein Grund und Boden. Ueberhaupt, wie kam der hierher?!

„Was daum Sie u'n' Hof?“ war die fohengroße Antwort. „Was hebben Sie hier to töden? Hüren Sie hierber?“

Bismarck lächelte keine Beileitheit über den niedrigen

kräftigen Ton dieses Klotzes, dessen Manieren denen seines Rotters nichts nachgaben, tief in sich hinein. Der verfügte ja über ein erfrischendes robustes Naturell!

Wenn ihm alle ihre Ansicht so fohengroße ins Gesicht lauten, da lieber Himmel, wach ein Kinderpiel war! dann die Politik! Er trug dem bändigen Betron kein Ansehen vor. Der Fischer kunnerte Unverständliches in seine Bastfranke, nahm aber, ehe er sich anhielt, aus dem Schuppen die Kuberkanne zu holen, den Hund am Halsband. So ganz scheuer war ihm die Sache denn doch nicht.

Die Nacht verlief beiderseits unter ausgiebigem Schweigen.

Bismarck umschritt dann in aller Ruhe das fürstliche Ständbild und ließ sich Zeit, zu dem ungemütlichen Charon zurückzufahren. Das Warten brachte den gewis auf höllische Gedanken. Möglicherweise, daß er seine großen Lippen doch noch zu 'nem vernünftigen Wort aufstun würde.

Und er tat sie auseinander. Am Ende vermochte er es sich nicht zu verkneifen, bei dem Streben „bi litten“ auf den Fuß zu klopfen.

„Se sind woll so 'n Berliner?“

„Ich höllisch dummer Geringfügigkeit lachte er die Frage aus.“

„Dat's richtig an stimmt oot,“ antwortete Bismarck gleichgültig.

„Dann hebben Sie all unsern König mal lehn?“ (Der Klotz wurde warm.)

„Dat isall woll ju.“

„Hebben Sie Bismarck oot all mal lehn?“

Bismarck schaute wegwandend:

„Bismarck? Wat is'n an den to lehn?“ — O du Klotz Krotz! — — da hatte es der Fremde nicht

verhüllt. Der Jährmann hielt mit Andern. Eine Pfahlerie jenen die Drohung hin:

„Ich will Sie so was kagen. Marming: Was hier nicht dänlich geret von Bismarck; dat is uns Best!“ — lekte hochend und wütend sein Kuberholz in Bewegung und war von nun an „verhollert“, seiate ihm die kalte Schulter. So'n Stadtrat und Grohnd! Bismarck Emörung stand in dem dritten gebannten Fingergesicht ...

Bismarck lachte, aus innigste erbeitert, die abgebrochenen Beziehungen wieder heraufstellen. Goldst! dachte er. Laut aber, mit schalliger Heuchelei:

„Ich hebb so nix gegen em leant.“ — Der Mann

wachte ihn keines Blicks. Bei der Landung klabte Bismarck einen Taler aus der Tasche, daß der die Verhöhnung anbahnte. Rufen!

„Sie Grohden fies id fört fahen!“ raunt der Detrod, „un ishent will id von Se schon garnix hebben!“

Da lacht ein diplomatischer Schelm aus der lächelnden Antwort des künftigen Reichsrichters:

„Ja, Gründing, id denke, Se sind Bismarck so bannig gaud, und de Rid meenen oot, id dhät em all so dänlich lehn? Denn fiesen Se sich den Thaler ma'n hühen genauer an un behollen em to'm Andenken.“

Der Fischer lacht.

„Herr, du min lein God!“ kammelt er, „Denn sind — sind — so wie is mir denn — denn sind Se mol all hüsst de Bismarck?“

Wortloses Schmunzeln.

Der Grobian aber spürt mit eins ein unbehagliches Gefühl in der unteren Rückenenge. Seltene Freude bricht aus den wasserblauen Nordlandaugen. Und kammelt, den Sübweiser in schweißiger Faust, heiß und atemlos, stößt er hervor:

„Mir för ungand, Herr, und nehmen Se't nich awel Herr, äwerst den ollen Hund, den will id dat mal befragen ... Herr.“

Adam Knödden

Humoreske von Heinz Wimmer.

Adam Knödden, ehrlicher Bäckermeister und Mitglied zweier Stammtische im blauen Rod und im schwarzen Kaben, hatte in seinem Leben ein nettes Vermögen hinter sich und ein ansehnliches Bäcklein vor sich gebracht. Als Tante Jettchen starb, erbte er das große dreistöckige Haus Nr. 13 in der Brüderstraße, worauf Herr Adam seiner Backstube Lebenswohl fachte, in die Brüderstraße zog und ein verhängnisvolles Leben als Hausbesitzer und Rentner lebte. Er verfiel auf einen blenden Appetit und einen schönen Durst, beschaffte einen wunderbaren Radiosapparat und eine geübte Kaffeeanmahlung. Kurz, Herr Adam Knödden hatte leben können wie die Mäde im Schin-fenfeld, wenn nicht die Schule, die Mieter und Frau Sobille gewesen wären.

Aber, was in aller Welt, hatte die Schule mit Knöddens Wohlsein zu tun? Die Brüderstraße war eine geruhame Straße, abseits vom großen Verkehr, so recht die Straße eines friedlichen, behäbigen Bürgers. Sellen stratterte ein Auto über das blaue Kopfplättchen. Ein hübscher verwittelter schauten die kleinen Giebel der Häuser drein, behäbig und gemütlich die Fensterfronten. Aber zweimal im Tage wurde diese friedliche Stille grauam erhört. Morgens um acht und mittags um zwölf kunnerte der Strom der Schulkinder durch die Brüderstraße zur Brüderstraße. Dann wurde es lebendig nach Herrn Adams und seiner Gattin Weimuna. Das Klappern unzähliger Schuhe und Stiefel, Jauchzen und fröhliches Lärmen und toben des Salgen der Rangen schüttelte um die Mauern, flog durch die Fenster in die hellkunnerten Stuben und fletterte bis in die Dachstuhl hinein. Adam Knödden, besch einen Kops, ein wenig ältlich und recht fortpu mit leichter Neigung zu Althma. Dieses treue Tier pflegte am Morgen gegen acht Uhr in der Brüderstraße seinen moranblichen Verdauungsspagiergang zu machen und wurde bald die Zielscheibe jugendlichen Hebermutes. Der arme Mons jagte, laut quind und außer Atem, die Straße entlang, die wilden Ruben hinter ihm drein. Das brachte allemal Herrn Adams trages Blut mächtig in Wallung. Grimmig kunnerte er auf die Straße, leuchtete seine Korpus ein Saufen aus, hinter den Rangen her, schimpfte laut über die verdorbene Jugend im allgemeinen und die nichtsnutzigen Rangen der Stadt im besondern. Se wüßten der Herr Knödden wurde, um so toller trieben es die Bege.

Zum zweiten foh Herr Adam Knöddens Karger aus seinem Verhältnis zu seinen Mietern. Wie manchen Gang hatte er schon um Wohnungsante getan und bittere Klage über die Mieter geführt. Aber er

konnte wenig ausrufen, was allemal ein Grund war, im „Schwarzen Kaben“ den Stimm zu erkränken in Billener Urquell.

Da wohnte im ersten Stock die Familie Müller. Weil Herr Adam viel, viel Zeit hatte, so bestimmte er sich ausgiebig um das Leben und Treiben der Müllersleute. Er ärgerte sich, daß die Müllerin mit einem Eimer Wasser die ganze Wohnung wuschte, der Gas- und Lichterparnis wegen ins Kaffee und Kinto kunnerte. Und erst Müllers Tochter! Frau Sobille nannte sie fittis „die schöne Müllerin“ und machte beschafte Bemerkungen über Bubfopf, unbesahnte Rechnungen, von Seidenstrümpfen und Stiefelschub. Wenn Knöddens am Radio dem Largo von Handel und dem Ave Marie von Schubert lauschte, dann hämmerte sie auf dem Klavier die neuesten Fortrottel, wie Herr Knödden das nannte. Auch auf den Vater Müller, der Ansehter in einem Saramagazin war und immer ein Kondensmilchgeschicht machte, hatte Adam einen mächtigen Bif. Zu, wenn vom Sender die schönen Bilder von Strauß und anderen kamen, da ging die Teufelei im ersten Stock los. Vater Müller schloß seinen Elektrifizierapparat an die Lichtleitung an und vertrieb sein Zimmerlein. Dann kunnerte und kunnerte es in Knöddens Kunnert, tobt es auch in Adams Herzen.

Auch die zweite Etage lebte im Kriesszustande mit Herrn Adam Knödden. Fräulein Elvira Kosen-treter, eine lebensdienliche Kassenrechnerin, besch ein halbes Duzend dieser niedlichen Tierchen, die gelegentlich ihre Bittentarten auf Herrn Knöddens Stuben-matte abgaben, was foher sehr respektlos war und den Hausbater aus dem Häuschen brachte. Eine veraweisliche Kassenrechnerin, woran sich auch Frau Sobille beteiligte, wurde durch Fräulein Elvira mit einer wü-tenden Schimpfmanade beantwortet.

Schöt unaufrichtig war Herr Knödden mit dem Mieter der Nachbar, dem windigen Schneider Liebe-traut, der eine Hauptstütze des Bolanngeschäftes war und Handia die Wette schuldig blieb. Hatte Adam nach dem Mittagsmahl sein müdes Haupt auf die Schlummerrolle gebeutet, dann blieb es da oben in Tur und Wall, in Fort und Fortissimo. Und als Knödden wußigand und fohnd die Treppen der Kien und donnernd Kube geboten hatte, besch der Künstler die Dreistaltigkeit, die Stuben für weit zu öffnen und die Handbewegung des Schupus auf dem Merte zu machen, was Herrn Knödden beratt ergrimmte, daß ihm die Sprache wegblieb.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich Herr Adam

Knödden zum Spezialisten des Kergerns. Kragen-kneip und Hosenreiter, Schnürriemen und Laidentum alles schien sich gegen ihn verlohren zu haben. Es verging kein Tag, da er nicht die Leiter des Kragens hinaufkletterte, vom olmpischen Stimmeln an bis zum Sturmtritt mit Donnerwort und Blinbewegungen der Arme.

Wie aber jedes Gilt im Körper kein Gegengilt ausbildet, so hatte Vater Knödden ein treffliches Gegenmittel für Karger und Kummer gefunden. Und das war die Vermittlung des Dichtermotes, das in Brandmalerei an der Wand des Wohnzimmer kunnerte. „Sonne im Herzen!“ Es war zwar nur künstlich, Söhnefame, ohne deren Gebrauch Herr Adam fohet sich an Gallenstolit gebunden wäre, und hieß „Bilfener Urquell“.

Kein Wunder, daß er dieses heilsame Mittel sehr oft gebrauchte. Schon das erste Glas beschwichtigte die aufgeregten Geister Adam Knöddens merlich. Die beruhigende, besänftigende Wirkung des werten ausgiebig. Wenn auch nach dem dritten dann und wann der Groll noch einmal hervorbrach, so half ein viertes unfehlbar. Beim fünften hatte Herr Adam den Zustand fohellen Vergessens erreicht und erklomm bei jedem folgenden die Leiter der Freude, auf deren oberster Stufe „Seligkeit“ stand. In diesem Stadium war Herr Adam geseit, losar Frau Müller zu umarmen und mit dem alten Müller Brüderlichkeit zu trinken und Fräulein Kosenreterers Kaben als die lieblichsten Tiere anzusehen. Den Frieden mit der ganzen Menschheit im Herzen strebte er dann ein wenig unsicher auf den Beinen der Brüderstraße 13 zu, wo Frau Sobille bereits seiner wartete, völlig verhängnislos gegenüber ihres Gatten Kechinggebrauch. Wenn dann Herr Adam mit einem recht freundlichen „Guten Abend! Meine teure Sobille!“ zu Hause eintrat, berichtigte sie ihn an: „Wie isat ist es?“ „Es ist halb!“ „Wieviel halb?“ „Das andere hat's nicht dabei ge-schlaen.“ Worauf Herr Knödden nichts mehr zu sagen brauchte. Alles andere sprach Frau Sobille. Und das war nicht wenig, 200 Silben in der Minute.

Kennlich traf ich Adam Knödden auf der Straße und erkundigte mich nach seinem Befinden. Als er mir sein Leid kunnerte, gab ich ihm den Rat, kein Haus zu verlassen und so allem Karger zu entziehen. Trübe schüttelte er sein Haupt und meinte leunend: „Das is ja sehr isch. Wenn ich nur meine Sobille mit ver-lausen könnte!“ Mit melancholisch gelemtem Kops strebte er dann dem „Schwarzen Kaben“ zu.

Nun wird sich Herr Adam Knödden wohl weiter ärgern müssen.

Durch die Zeitlupe

Die Chinesen köpfen „Ben Hur“.

Corquatos Fruchtalat.

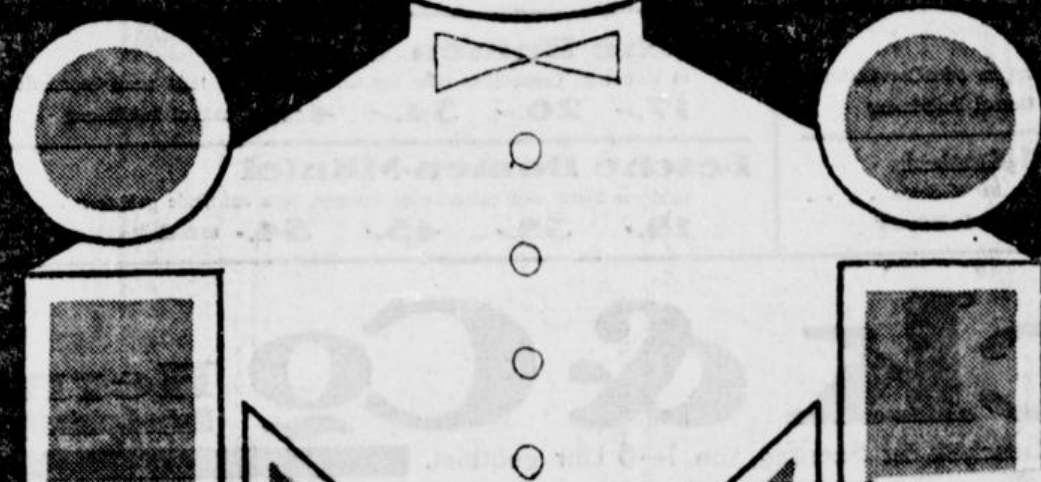
China will um jeden Preis modern werden. Also schafften sich die Kantinger fürstlich neben anderen mehr oder weniger nützlichen Dingen eine Filmseufut an. Die bisherigen Leistungen dieser ischauen Behörde sind erkaunlich. Als einer der ersten Filme geriet ihr „Ben Hur“ unter die Finger. Prompt wurde ein Teil der „antiken“ Szenen geffren. Dazu gehörte vor allem die Geburt des Heilandes und die Erscheinung des Sternes von Bethlehem. Auch die Seilung der Auswärtigen und besonders die Sonnenfinsternis während der Kreuzigung erregten das Interesse der gelehrten Senoren. Als Begründung wurde offeneris anesprochen, die Bilder seien am besten dazu geeignet, um die Heilung des Christentum zu werden. Wenn Kantinger nach liegt den Kantinger doch nicht an wirtlicher Zivilisation, denn sonst würden sie beratige Sehlafte ver-melden und foh lieber der Bekämpfung des oran-lichen Kuber- und Banditentums widmen.

Dem Sänger des „Bereiten Jerusalem“ war nach Goethes „Corquato Tasso“ die Geislichkeit edler Frauen veranod, die sein bittiges Temperament kübelten und von denen Goethe sagt: „Wüßt Du genau erfahren, was sich sieht, so frage nur bei edlen Frauen an.“

Dieses Bild des unsterblichen italienischen Dichters war seinem Namensvetter im brasilianischen Porto Alegre, Corquato da Silva, leider nicht be-schieden. „Sont wären ihm araber Schmers und Schaden eripart geblieben. Als sich nämlich vor kurzem unser Zeitgenosse in dem trautlichen Weinküchgen von Pedro Mabilia einen Fruchtalat zu Gemüte ge-führt hatte und nun seine Zede in Höhe von zwei Milreis belegen wollte, stellte sich die verhängnis-volle Latsache heraus, daß Corquato „nur“ Notzen über je 500 Milreis bei sich trug. Der Ganmed war überausend zu wehlich. Die junge Schöne aber, die an der Kasse ihres Amtes waltete, stuzte sich als

gangs und gar unähnlich der zarten Leonore, die den unsterblichen Dichter einst begeistert hat. Die Brasilianerin geriet vielmehr in Wut, weil Corquato keine geringe Zede mit einer so hohen Kote belegen wollte. Sie wies Corquato entkräftet ab und über-schüttete ihn sogar mit Schmädnungen. Der leicht er-regbare Submerikaner blieb bei der Antwort nicht schuldig. Einiae Kandeliere hellten sich isort auf die Seite der dunkelkunnigen Senhorita, und es wachte nicht lange, so tobt in der Luft so fahlen Weinkläne eine wüthende Schlacht um den Fruchtalat. Die Ge-lekesbüter vertrieben die Kämpfenden aus dem Lokal auf die Straße. Dort nahm das Ringen gewaltigen Umfang an.

Zur Zeit geniest in jener idyllischen Gegend Cor-quatos „Bereites Jerusalem“ bei weitem nicht die Popularität des Fruchtalates seines brasilianischen Namensvetters, wovon unzählige geismolene Bader und seferre Gehändel fohbares Zeugnis ablegen,



WISSMANN
H E R

Bahnhofstraße 45, Ecke Neustraße



Verlobungsringe
groß und klein
kauft man stets gut
bei Stiegeler ein

Stiegeler

Bahnhofstr. 30, neben dem Palast-Theater

Bei
Trauerfall

liefert

Färberei Mayer

Die neue



**Orchestrola-
Schallplatte**

Erstklassige Raument-
Aufnahmen erster
Künstler u. Orchester

Stück

225

Donner Neustr.



Ihr Diener, werter Hausfrau!
Mein Name ist **imi** -
Ich möchte Ihr Helfer sein!

Die große Erdbeere
Auch lagen Karle
at wurden Spezial-
es beilegen
an. Reichhaltig
in den ersten Kurien
im Verlauf war die
robelstungen. Be-
we. Bis zum Schluss
Nachbarn per-
lier und die Kurie

Denken kaum
ne Veränderung nicht
galt hätte man an-
wurde mit 75-80%
nicht höher als im
Zinsen
Zinsen.
zahlung
45a
(Hr.)

Der richtige Zeitpunkt

Palmsonntag
der große Verkaufstag —
ist gekommen.

Wählen Sie jetzt mit Ihren Angehörigen
in unserer unermesslichen Auswahl der

Frühjahrs-Neuheiten für
Herren, Jünglinge und Knaben

Einige Beispiele, wie vorteilhaft Sie kaufen:

Herren-Anzüge

24.-	36.-	48.-	55.-	68.-	75.-
82.-	90.-	98.-	110.-	115.-	125.-

Herren-Frühjahrs-Mäntel

35.-	42.-	48.-	55.-	65.-	75.-
78.-	85.-	95.-	98.-	110.-	125.-

Jünglings-Anzüge

22.-	28.-	35.-	42.-	48.-	55.-
60.-	65.-	68.-	75.-	78.-	85.-

Knaben-Anzüge in erstaunlicher Auswahl
zu entsprechend billigeren Preisen.



Fischer

Herne

Das größte Spezialgeschäft
für Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Bochum
Buer
Dortmund

Sonntag ist unser Geschäft von 1-6 Uhr für den Verkauf geöffnet

Des
Ein Mi...

Vor dem
Auto der Je
öffentlicher
Liefer und
ist der Eile
angehen. D
quer in de
Artikel. De
Artikel des
Eilener Bau
einen Quers
beideidigt
dem Vorform
einen Zulam
Abgeordneten
der Generala
Eilener Bau
Kategorie. Be
den gerant
Generalanlei
den Eilener
worden. Der
so konnte
arbeiter be
Nach der
Kende einen
De. Und a
fälligen Er
Der Geri
Kaltstat R
die Schu
in der Rhei
bei den Mi
und vor alle
ma den Er
in der Rhei
Blake wäre
bereits in d
Generalanle
Berichtigung
wolle er nur
Böhe von 300

Die

† P
Auf Grund
arbeiten w
Grubenexplo
Kettungsman
nach einen We
find bereits
drungen.

Bran
114 per
Mas
Teufing im
Raum eines
wurde, infol
aus, der bos
famen u
wunden davo
Ausgang.

Vergi

Alten
tunaserleim
Solpitals er
doh die Er

W

* Samu.
Befum dem
8,30 Uhr d
Samu verla
Bioses Betr
nen. Man
Veiche ein
den Schiene
über Kopf u
Kopf rollen
in die Veich
wurde bald
Wichtershöf
bühlig an S
Tollent
Mädchen d
ich. D
und im Au
der Geistesge
das sie por g
erhebliche B
Hemer bas
nehmen mus

Nies
* Hamb
beimollen, d
nach der Kol
Herausgarn
von weiteren
benbuh, los
nimmt. Durd
vertrag der
Straßenbele
1970 verläng
3 m lichen
las, ungnad
sicher. Stad
besserpartei
für hiele Ba
Niespulver i
einen allgem
festallende
er gegen das
wegen der an
nen schweren
antrag gehei

Ch
* Rheinl
spielte sich
bera-Lintfo
Ehepaar au
Dabei fan
anberien
Weller und
finte B
kammernbe
eines Holo
fährt. Abie
doch nicht
der Vollsie.

Eine ge

ch Solin
staltete sich
im Rodbar
frags, erd
germetter i
komm. Rehn
überdritten
fälliges
haben. Ze

Wegen Beleidigung des Ministers Hirtsfießer verurteilt.

Ein Mitarbeiter des „Dortmunder Generalanzeiger“ erhält 800 RM. Geldstrafe.

In Dortmund, 22. März 1929.

Vor dem großen Schöffengericht in Dortmund handelte es sich um die Beleidigung des Reichsministers für öffentliche Arbeiten durch den Mitarbeiter des „Dortmunder Generalanzeiger“ Karl von der Decke. Dieser hatte in der Ausgabe vom 8. Juni d. J. den Minister in der „Rein-Weiß-Zeitung“ persifolierenden Artikel veröffentlicht. Der Artikel besaß die Überschrift: „Der Minister der öffentlichen Arbeiten“. Der Artikel besaß die Überschrift: „Der Minister der öffentlichen Arbeiten“. Der Artikel besaß die Überschrift: „Der Minister der öffentlichen Arbeiten“.

Nach der Vernehmung des Angeklagten regte der Vorsitzende einen Vergleich an, der aber von Rechtsanwalt Dr. H. H. H. als Vertreter des Nebenklägers aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt wurde.

Der Vorsitzende der Anklagebehörde, Staatsanwalt K. K. K., beantragte die Verurteilung.

Die schwere Beleidigung des Ministers wurde festgestellt. Der Angeklagte wurde zu 800 RM. Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es: „Der Angeklagte hat den Minister in der „Rein-Weiß-Zeitung“ persifolierenden Artikel veröffentlicht.“

Noch 43 Bergarbeiter vermisst.

Die Grubentatastrophe in Pennsylvania.

Im Grubenort Pennsylvania, 22. März. (Tel.)

Auf Grund eines neuen Namensauflaufs unter den Bergarbeitern wurde festgestellt, daß die Zahl der seit der Grubentatastrophe Vermissten sich auf 43 beläuft. Die Rettungsmaßnahmen werden mit größter Eile fortgesetzt.

Brand in einem Dorf.

114 Personen zu Tode gekommen.

Im Dorf Pennsylvania, 22. März. (Tel.) In dem Dorf Pennsylvania wurde ein Feuer ausgetragen, bei dem 114 Personen zu Tode gekommen sind. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Vergiftungen im Altenburger Hospital.

Im Altenburger Hospital, 22. März. (Tel.)

Im Altenburger Hospital sind mehrere Personen vergiftet worden. Die Ursache der Vergiftungen ist noch nicht bekannt.

Aus Westfalen und Rheinland.

Im Saal, 22. März. Auf der Bahnstrecke Hamm-

Westfalen wurde ein Unfall verurteilt. Der Unfall wurde durch die Schuld der Eisenbahnverwaltung verursacht. Die Eisenbahnverwaltung wurde zu 1000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Empörung der Düsseldorf-Bürger.

Im Düsseldorf, 22. März. In der Düsseldorf-Bürger-

Empörung der Düsseldorf-Bürger wurde festgestellt, daß die Bürger empört sind über die Maßnahmen der Stadtverwaltung. Die Stadtverwaltung wurde zu 1000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Wespulver im Sitzungssaal.

Im Sitzungssaal, 22. März. In der Sitzungssaal-

Wespulver im Sitzungssaal wurde festgestellt, daß Wespulver im Sitzungssaal gefunden wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Chedrama auf der Straße.

Im Chedrama, 22. März. Am Donnerstagabend

Chedrama auf der Straße wurde festgestellt, daß ein Chedrama auf der Straße aufgeführt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Eine gepregte Stadtverordneten-

Im gepregte Stadtverordneten-

Eine gepregte Stadtverordneten wurde festgestellt, daß eine gepregte Stadtverordnete gefunden wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Der Vertreter des Nebenklägers erklärte, in der Ver-

öffentlichung

einen bewußten politischen Kampf zu führen, der mit Mitteln geführt wurde, die jeder anständige Mensch als böse und unmoralisch betrachten würde.

Der Vertreter des Angeklagten, Dr. K. K. K., erklärte, daß der Angeklagte nichts weiter getan habe, als den öffentlichen Meinungsbildung zu fördern.

Das Urteil

lautete wegen öffentlicher Beleidigung nach §§ 186 und 187 des St. G. B. und § 20 Abs. 1 des Reichsgesetzes vom 22. März 1929. Der Angeklagte wurde zu 800 RM. Geldstrafe verurteilt.

In der Begründung

wurde ausgeführt, daß der Angeklagte durch seinen Artikel die Ehre des Ministers beeinträchtigt habe. Die Urteilsbegründung lautet: „Der Angeklagte hat den Minister in der „Rein-Weiß-Zeitung“ persifolierenden Artikel veröffentlicht.“

Die schwere Beleidigung des Ministers wurde festgestellt. Der Angeklagte wurde zu 800 RM. Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es: „Der Angeklagte hat den Minister in der „Rein-Weiß-Zeitung“ persifolierenden Artikel veröffentlicht.“

Mutter u. Kind durch Gas vergiftet

Im Stutthaus, 22. März. (Tel.) In der Stutthaus-

Mutter u. Kind durch Gas vergiftet wurde festgestellt, daß eine Mutter und ihr Kind durch Gas vergiftet wurden. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

500 Schulzeugnisse verbrannt.

Im Stutthaus, 22. März. (Tel.) In der Stutthaus-

500 Schulzeugnisse verbrannt wurde festgestellt, daß 500 Schulzeugnisse verbrannt wurden. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Ein 5-jähriger Knabe ermordet.

Im Stutthaus, 22. März. (Tel.) In der Stutthaus-

Ein 5-jähriger Knabe ermordet wurde festgestellt, daß ein 5-jähriger Knabe ermordet wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Verurteilung bei Remington.

Im Remington, 22. März. (Tel.) In der Remington-

Verurteilung bei Remington wurde festgestellt, daß eine Verurteilung bei Remington verurteilt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Im letztem Falle wurde der Majorabfahrer lebens-

gefährlich verletzt. Ein weiterer Unfall ereignete sich in

zwei D-Zug-Anfälle verurteilt. Im Remington, 22. März. (Tel.) In der Remington-

zwei D-Zug-Anfälle verurteilt wurde festgestellt, daß zwei D-Zug-Anfälle verurteilt wurden. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

In den Streik getreten.

Im Remington, 22. März. (Tel.) In der Remington-

In den Streik getreten wurde festgestellt, daß in den Streik getreten wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Schwere Schädigung

des Straßberger Remonteurs.

Im Straßberger, 22. März. (Tel.) In der Straßberger-

Schwere Schädigung des Straßberger Remonteurs wurde festgestellt, daß eine schwere Schädigung des Straßberger Remonteurs festgestellt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

500 Schulzeugnisse verbrannt.

Im Stutthaus, 22. März. (Tel.) In der Stutthaus-

500 Schulzeugnisse verbrannt wurde festgestellt, daß 500 Schulzeugnisse verbrannt wurden. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Codesopfer einer Lichtförmung.

Im Remington, 22. März. (Tel.) In der Remington-

Codesopfer einer Lichtförmung wurde festgestellt, daß ein Codesopfer einer Lichtförmung festgestellt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Ein 5-jähriger Knabe ermordet.

Im Stutthaus, 22. März. (Tel.) In der Stutthaus-

Ein 5-jähriger Knabe ermordet wurde festgestellt, daß ein 5-jähriger Knabe ermordet wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Verurteilung bei Remington.

Im Remington, 22. März. (Tel.) In der Remington-

Verurteilung bei Remington wurde festgestellt, daß eine Verurteilung bei Remington verurteilt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Udler H. G. für Vergaben.

Im Stutthaus, 22. März. (Tel.) In der Stutthaus-

Udler H. G. für Vergaben wurde festgestellt, daß Udler H. G. für Vergaben festgestellt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Ein 5-jähriger Knabe ermordet.

Im Stutthaus, 22. März. (Tel.) In der Stutthaus-

Ein 5-jähriger Knabe ermordet wurde festgestellt, daß ein 5-jähriger Knabe ermordet wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Verurteilung bei Remington.

Im Remington, 22. März. (Tel.) In der Remington-

Verurteilung bei Remington wurde festgestellt, daß eine Verurteilung bei Remington verurteilt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Kein Konkurs

beim Rühl-Kochmann-Konzern.

Im Rühl-Kochmann-Konzern, 22. März. (Tel.) In der Rühl-Kochmann-Konzern-

Kein Konkurs beim Rühl-Kochmann-Konzern wurde festgestellt, daß kein Konkurs beim Rühl-Kochmann-Konzern festgestellt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Bei den Verhandlungen mit der Generalversammlung

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Ein schöner Wahlerfolg

der christlichen Gewerkschaften.

Bei den Betriebsratswahlen bei den Thälwärdern

in Wülfrath (Ruhr).

Bei den Betriebsratswahlen bei den Thälwärdern in Wülfrath (Ruhr) verloren die freien Gewerkschaften mehr als 1000 Stimmen. Die christlichen Gewerkschaften nahmen dagegen 1000 Stimmen zu. Bei der Wahlbeteiligung hatten sich die freien Gewerkschaften 3 Sitze verloren, während die christlichen Gewerkschaften 2 Sitze mehr für sich buchen konnten.

Meldungen von überall.

Schreibmaschinen G. m. b. H. in der Friedrichstraße

Schreibmaschinen G. m. b. H. in der Friedrichstraße wurde festgestellt, daß Schreibmaschinen G. m. b. H. in der Friedrichstraße festgestellt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Geheimnisvoller Giftmord.

Im Remington, 22. März. (Tel.) In der Remington-

Geheimnisvoller Giftmord wurde festgestellt, daß ein Geheimnisvoller Giftmord festgestellt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Die politischen Ermittlungen auf Janowski eingeleitet.

Im Remington, 22. März. (Tel.) In der Remington-

Die politischen Ermittlungen auf Janowski eingeleitet wurde festgestellt, daß die politischen Ermittlungen auf Janowski eingeleitet wurden. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Entlassung von 14 Wachen eines Güterzuges.

Im Remington, 22. März. (Tel.) In der Remington-

Entlassung von 14 Wachen eines Güterzuges wurde festgestellt, daß 14 Wachen eines Güterzuges entlassen wurden. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Ein 5-jähriger Knabe ermordet.

Im Stutthaus, 22. März. (Tel.) In der Stutthaus-

Ein 5-jähriger Knabe ermordet wurde festgestellt, daß ein 5-jähriger Knabe ermordet wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Verurteilung bei Remington.

Im Remington, 22. März. (Tel.) In der Remington-

Verurteilung bei Remington wurde festgestellt, daß eine Verurteilung bei Remington verurteilt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Udler H. G. für Vergaben.

Im Stutthaus, 22. März. (Tel.) In der Stutthaus-

Udler H. G. für Vergaben wurde festgestellt, daß Udler H. G. für Vergaben festgestellt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Ein 5-jähriger Knabe ermordet.

Im Stutthaus, 22. März. (Tel.) In der Stutthaus-

Ein 5-jähriger Knabe ermordet wurde festgestellt, daß ein 5-jähriger Knabe ermordet wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Verurteilung bei Remington.

Im Remington, 22. März. (Tel.) In der Remington-

Verurteilung bei Remington wurde festgestellt, daß eine Verurteilung bei Remington verurteilt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Warenmärkte.

Im Warenmärkte, 22. März. (Tel.) In der Warenmärkte-

Warenmärkte wurde festgestellt, daß Warenmärkte festgestellt wurde. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Morgen, Sonntag
ist unser Haus
bis 6 Uhr für den Ver-
kauf geöffnet



Weit über 2000
moderne Frühjahrs-
Mäntel und Kleider
in jeder Preislage
stehen zu Ihrer Verfügung.

Für das Osterfest extra billige Preise



**Hochelegante Modelle in
Straßen- u. Gesellschafts-
kleidern sowie in aparten
Mänteln und Jackenklei-
dern in- u. ausländischer
Herkunft.**

Damen-Mäntel aus Stoffen engl. Art sowie aus guten soliden Herrenstoffen	14 ⁷⁵	19 ⁷⁵	24 ⁵⁰
Damen-Mäntel aus reinwollenen Herrenstoffen und modernen Fantasiestoffen, teils gefüttert	29 ⁷⁵	34 ⁰⁰	39 ⁵⁰
Damen-Mäntel aus feinen Herrenstoffen, reinwollenen imprägnier- ten Gabardine und Charmelaine	46 ⁰⁰	54 ⁰⁰	69 ⁰⁰
Damen-Kleider aus gutem Rips mit modernen farbigen Garnituren, Falten- oder Glockenröcke	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	24 ⁵⁰
Damen-Kleider aus Veloutine, feinen Trikot-Charmeuse u. anderen modernen Seidenstoffen	19 ⁵⁰	24 ⁵⁰	39 ⁵⁰
Damen-Kleider aus Ia. Veloutine, Crepe mongole und anderen Seidenstoffen, sehr vornehme Nachmittagskleider	42 ⁰⁰	56 ⁰⁰	69 ⁰⁰
Damen-Jackenkleider aus Stoffen engl. Art, sowie reinwollenen Stoffen, sehr feste Verarbeitung	39 ⁷⁵	54 ⁰⁰	69 ⁰⁰
Baby-Kleidchen aus Popelln, reizende Machart, Gr. 45 7,75, 4,75,	2 ⁹⁵		
Mädchen-Kleider aus Popelln und karierten Woll- stoffen mit feiner Kurbelstickerel Gr. 55 13,75, 10,75,	5 ⁷⁵		
Jungmädchen-Kleider aus Kasha und Rips mit reichlicher Stickerel, Gr. 90 18,75, 15,75	12 ⁷⁵		
Baby-Mäntel aus Wasch-Rips mit gekräuselter Passe und weißer Garnitur, Gr. 40 8,75, 6,75	5 ⁷⁵		
Mädchen-Mäntel aus guten engl. Stoffen, moderne Machart, Gr. 60 15,75, 12,75	9 ⁷⁵		
Jungmädchen-Mäntel aus prima engl. gemusterten Stoff- fen, Gr. 85 19,75, 14,75	11 ⁷⁵		

GEBR. KAUFMANN

HERNE,